

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Einzeln Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.  
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waidnering) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10.

## Der europäische Krieg.

**Kriegserklärung Deutschlands an Rußland. — Mobilisierung der französischen Armee. — Beginn der russisch-deutschen Feindseligkeiten. — Russischer Wortbruch. — Haltung der übrigen Mächte.**

Deutschland hat heute Rußland formell den Krieg erklärt. So vorbereitet auch alle Welt seit der Anordnung der deutschen Mobilisierung auf dieses Geschehniß war, stockte doch für einen Moment der Herzschlag von Millionen und Millionen, daß das graue Schicksalspiel, das eine ganze Welt in Bangen versetzt, nun beginnen soll. Und mit jener kühnen Entschlossenheit, die wir von Deutschland erwartet und in die wir die größte Gewähr seines sicheren Sieges setzen, hat es mit seiner Entscheidung nicht gezögert, sondern, nachdem es klar geworden war, daß Rußland nicht zur Vernunft kommen will, ihm sofort ein zwölfstündiges Ultimatum gestellt, und als dies erfolglos blieb, ihm binnen fast ebenso kurzer Frist den Krieg erklärt.

Daß diese Kriegserklärung eine Reihe weiterer Kriegserklärungen unbedingt nach sich ziehen wird, erscheint jetzt ganz zweifellos. Und wenn wir auch derzeit noch immer ohne die geringste Nachricht über die Vorgänge in Frankreich sind, ist man doch gezwungen anzunehmen, daß Rußland nie und nimmer gewagt hätte, den Krieg mit Deutschland zu provozieren, wenn es nicht der werktätigen Unterstützung Frankreichs absolut sicher wäre. So wie aber diese eintritt, ist der große europäische Krieg da, der auch uns in seinen Bann zwingen wird.

Sehr bedeutsam wird bei diesem Riesenkriege die Haltung der nicht direkt interessierten Mächte Italien und England, sowie der kleineren Mächte sein. Daß Italien unentwegt zum Dreibund stehen wird, ist wohl außer Frage, während Englands Haltung noch ungewiß ist. Die nord- und westeuropäischen kleineren Staaten dürften allesamt neutral bleiben und Spanien wahrscheinlich erst dann in Frage kommen, wenn Italien zu einer aktiven Rolle übergehen sollte. Am Balkan gab Bulgarien schon eine ganz entschiedene Neutralitätserklärung ab. Griechenland und die Türkei verhalten sich vorläufig reserviert, ebenso wie Rumänien, dessen Haltung ganz besonders bedeutsam sein wird, in dem aber noch der Streit darüber, ob es sich Rußland oder uns an die Seite stellen soll, ganz und gar nicht geklärt zu sein scheint.

Doch wie immer sich auch die verschiedenen Kleinstaaten verhalten werden, kann keinen Augenblick darüber Zweifel herrschen, daß in dem großen Kriegsspiel, das jetzt begonnen, die Dreibundmächte ihren Gegnern entschieden überlegen sind. Und deshalb haben wir allen Grund, kühnen Muthes der Entwicklung der Ereignisse entgegenzusehen. Gewiß, die Gräuelt, die dieser größte aller bisherigen Kriege mit sich bringen wird, werden so schauerlich sein, daß selbst die gewaltigste Phantastie sie sich nicht vorzustellen vermag. Ge-

wiß, dieser Krieg bedeutet die Verwüstung des Wirthschaftslebens von mehreren hundert Millionen Menschen, aber ebenso gewiß ist, daß die jetzigen Verhältnisse schon ganz unerträglich waren, und daß es für die Dreibundmächte nie einen günstigeren Augenblick gegeben hat zur Klärung der Situation. Ohne jede Ueberhebung können wir doch des endgiltigen Erfolges sicher sein. Und diese Zuversicht wird uns durch alle Gräuelt und Leiden hindurch den Muth und die Kraft geben, die uns aufgezwingenen Kämpfe auch zu Ende zu führen.

### Die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.

Petersburg, 2. August. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Der deutsche Botschafter hat gestern um halb 8 Uhr Abend im Namen seiner Regierung dem Ministerium des Aeußern die Kriegserklärung überreicht.

### Allgemeine Mobilmachung in Frankreich.

Das „Ungarische Telegr.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Wie das „Wolff-Bureau“ erfährt, ist gestern Nachmittag um 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

### Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Berlin, 2. August. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Dem russischen Botschafter Swerbejew sind die Pässe zugestellt worden. („Ung. Tel.-Korr.-Bur.“)

### Depeschenwechsel zwischen Kaiser-König Franz Joseph und Kaiser Wilhelm.

Wien, 2. August. Zwischen Kaiser und König Franz Joseph und Kaiser Wilhelm hat ein Depeschenwechsel stattgefunden.

### Botschafterkonferenzen beim Grafen Berchtold.

Wien, 2. August. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der deutsche Botschafter v. Tschirschky und der italienische Botschafter

Fürst von Warna hatten gestern mehrfache Konferenzen mit dem gemeinsamen Minister des Aeußern Grafen Berchtold. Das Blatt verzeichnet ferner die Meldung, daß der russische Botschafter Schebeko gestern um 1/4 Uhr Nachmittags eine dreiviertelstündige Konferenz mit dem Grafen Berchtold hatte.

### Einberufung des deutschen Reichstages.

Berlin, 2. August. Durch kaiserliche Verordnung wurde der Reichstag auf den 4. August einberufen.

### Russischer Einbruch in deutsches Reichsgebiet.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin vom 2. August Vormittag:

Das „Wolff-Bureau“ meldet: Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine kündige Erklärung binnen zwölf Stunden abzugeben. Dieser Auftrag wurde nach Meldung des Grafen Pourtales in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt. Falls die Antwort der russischen Regierung ungenügend sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustande befindlich betrachten. Eine Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrages, obwohl wir konstatirt haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert. Dagegen sind in dieser Nacht bis 4 Uhr Früh beim großen Generalstab folgende Meldungen eingetroffen:

1. Heute Nachts fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried an der Strecke Jaroschin-Dresden statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Auf deutscher Seite wurden zwei Mann leicht verwundet. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Die von den Russen gegen den Bahnhof von Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

2. Der Stationsvorstand von Johannisburg und der Forstverwalter von Biella melden, daß heute Nachts eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen die

Grenze bei Schwidern, südöstlich von Bialla, überschritten hat und daß zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung nach Johannisburg reiten. Die Fernsprechverbindung Lys-Bialla ist unterbrochen.

Sienach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet.

Königsberg, 2. August. (Ang. Tel.-Korr.-Bureau.) In Ghdtkahnen ist eine russische Patrouille eingekommen. Das Postamt Bilderswischen ist, nach sicherer Meldung, zerstört. Der Feind hat, wie in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise gemeldet wird, an vielen Stellen die Grenze überschritten.

Allenstein, 2. August. (6 Uhr Abends.) Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Bisher haben sich im Allgemeinen an der Grenze nur kleinere Kavalleriegefechte ereignet. Johannisburg, das von einer Dragonereskadron besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Verluste betragen auf russischer Seite etwa zwanzig Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

Russisch-deutscher Patrouillen-kampf.

Berlin, 1. August. Eine deutsche Patrouille wurde heute Nachmittag 300 Meter diesseits der Grenze von einer russischen Patrouille beschossen und erwiderte das Feuer. Es waren beiderseits keine Verluste zu verzeichnen.

Ein mißlungenes Bomben-attentat.

Berlin, 2. August. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Auf der Thorer Eisenbahnbrücke versuchte ein Mann vom Zuge aus eine Bombe zu werfen, wurde aber rechtzeitig dingfest gemacht.

Bombenwürfe durch französische Flieger.

Berlin, 2. August. (3 Uhr 15 Minuten Nachmittag.) Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Soeben läuft eine militärische Meldung ein, daß heute Vormittag französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Deutschland und Frankreich nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Die verweigerte Erklärung Rußlands.

Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Berlin vom 2. August Vormittags: Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hieher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen zwölf Stunden abzugeben. Dieser Auftrag wurde nach Meldung des Grafen Pourtalès in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt.

Eine Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, obwohl wir konstatirt haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert.

Beginn der französischen Feindseligkeiten.

Berlin, 2. August. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: In der gestrigen Nacht wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Kerpriach nach Andernach beobachtet. In der gleichen Nacht versuchte ein Kochener Gastwirth mit seinem Sohne den Kochemer

Tunnel zu sprengen. Der Versuch mißlang. Beide wurden erschossen. Feindliche Flugzeuge wurden auf der Fahrt von Düren nach Köln beobachtet. Bei Wesel wurde ein französisches Flugzeug heruntergeschossen.

Koblenz, 2. August. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Vormittag versuchten 80 französische Offiziere in preußischer Uniform in Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbeck westlich von Selbern zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Rußlands Verantwortlichkeit.

Wien, 2. August. Die gesammte Presse steht unter dem Eindrucke der sensationellen Publikation über den Despeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren, und betont, die Welt soll daraus erfahren, auf welcher Seite die Treue und Verlässlichkeit sich befunden haben und wer die Verantwortung für die Heraufbeschwörung des furchtbaren Unglücks über ganz Europa trage. Das beispiellose Vorgehen Rußlands habe die ohne Beispiel dastehende Publikation der deutschen Regierung veranlaßt. Aus den gemeldeten Reden des deutschen Kaisers und des Reichskanzlers spreche das Selbstbewußtsein, aber keine Ueberhebung. Die beiden Reden seien in ihrer Schlichtheit von historischer Bedeutung. Die Blätter führen die Mobilisirung der deutschen Streitkräfte auf den Umstand zurück, daß entweder gar keine oder eine unbefriedigende Antwort Rußlands auf die Anfrage des deutschen Kaisers eingelaufen sein müsse. Die Blätter erklären übereinstimmend, Oesterreich-Ungarn und Deutschland können mit gutem Gewissen sagen, daß ihnen der Krieg aufgezwungen wurde und die entsetzliche Verantwortung auf Jene falle, welche das Verbrechen vor gerechter Strafe schützen.

Petersburg im Kriegszustand.

London, 2. August. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Petersburg meldet, ist in Petersburg und Umgebung der Kriegszustand erklärt worden.

Das gebrochene Ehrenwort Rußlands.

Wien, 2. August. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt von absolut verlässlicher Seite, daß der russische Minister des Aeußern, der russische Kriegsminister und der russische Generalstabschef dem österreichisch-ungarischen Botschafter übereinstimmend und unaufgefordert das Ehrenwort gaben, daß keine feindselige Handlung gegen Oesterreich-Ungarn geplant sei, und daß sie gleichzeitig die Mobilisirung von sechzehn Armeekorps gegen die österreichische Nordostgrenze anordneten. Das Blatt fügt hinzu:

„Diese unglaubliche, für westeuropäische Begriffe geradezu unfassbare Thatsache reiht sich den Erfahrungen würdig an, welche der edle und friedliebende Kaiser Wilhelm zu seiner maßlosen Bestürzung und Empörung im Augenblicke machen mußte, wo er, das schreckliche Bild eines Weltkampfes vor Augen, sich noch einmal zu dem geradezu heroischen Entschluß aufraffte, mit seinem Freunde und Bundesgenossen zu erwägen, ob nicht doch ein Weg zur Beschwörung der Gefahr zu finden wäre. Die Antwort auf diese beispiellosen Provokationen durch die russischen Regierungsgewalten ist in der bekannten kategorischen Weise erfolgt. Die Würfel sind nun gefallen, ihre Augen zeigen auf Krieg.“

Russische Inkorrektheiten.

Berlin, 2. August. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Die vom „Reuter'schen Bureau“ verbreiteten Neußerungen der russischen Botschaft in London stellen die Ereignisse unrichtig dar. Daß

Rußland nur an der österreichischen Grenze Vorsichtsmaßregeln ergrieff, ist eine irreführende, durch die Ereignisse längst widerlegte Behauptung. Die gesammte Mobilisirung war befohlen und im Gange, ehe Deutschland das Ultimatum stellte. Der russische Angriff auf deutsches Gebiet erfolgte, ohne daß das Ultimatum beantwortet wurde, also mitten im Frieden. Die Ereignisse stehen in flagrantem Gegensatz zur friedlichen russischen Versicherung.

Russischer Angriff auf deutsche Arbeiter.

Danzig, 2. August. Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Deutsche Bahnhofsarbeiter bei Ploowo wurden von Russen beschossen. Die Arbeiter haben sich zurückgezogen.

Der König von Baiern an Kaiser Wilhelm.

München, 2. August. König Ludwig der Dritte richtete an Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm: Das bairische Heer ist heute mit Beginn der Mobilisirung unter Deinen Befehl als Bundesfeldherr getreten. Schon in Friedenszeiten in dem Geist erzogen, der die deutschen Truppen vor 44 Jahren zum Siege führte, wird das bairische Heer sich des Vertrauens würdig erweisen, das ganz Deutschland in seine Kriegstüchtigkeit setzt. Wie ist das deutsche Reich vor einer ernstern Entscheidung gestanden, als in dieser Stunde, in der seine Fürsten und Völker wie ein Mann aufstehen, um seine Ehre, Stellung und Zukunft gegen mächtige Feinde zu verteidigen. Nie aber wird die unerschütterliche Treue, in der die Deutschen zusammenstehen, sich überwältigender offenbaren, als in dem Kampf, der uns aufgezwungen wird. Das Vertrauen auf Gott und seine Gerechtigkeit wird unsere Heere stärken. In dem Bewußtsein ihrer Geschlossenheit und eisernen Manneszucht, ersten Muthes werden sie, wenn es zum Kriege kommen sollte, den Kampf für das theure gemeinsame Vaterland, für den Ruhm und die Würde des deutschen Namens mit Ehren bestehen. In dieser Erwartung heiße ich Baierns Söhne, sich um ihre Fahnen zu schaaren und bitte Gott, er möge, wenn der Kampf entbrennt, den deutschen Waffen Sieg verleihen.

Maßnahmen gegen russische Spione.

Berlin, 2. August. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Nach zuverlässigen Nachrichten bereisen russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des deutschen Reiches fordert, daß aus patriotischem Pflichtgefühl heraus neben den amtlichen Organen das gesammte Volk unbedingt mitwirken sollte, gefährliche Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann Jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgange des Krieges beitragen.

Rückkehr König Victor Emanuel's nach Rom.

Rom, 2. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König ist hieher zurückgekehrt und hatte eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Salandra. (Ang. Tel.-Korr.-Bur.)

Gegen gefährliche Elemente.

Wien, 1. August. Nach zuverlässigen Nachrichten hält sich in unserer Monarchie eine große Zahl subversiver Elemente auf, die die öffentliche und staatliche Sicherheit in höchstem Grade gefährden. Es ergeht darum die allgemeine Aufforderung, die amtlichen Organe aus patriotischem Pflichtgefühl nach jeder Möglichkeit darin zu unterstützen, diese nach jeder Richtung gefährlichen Elemente unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann Jedermann zum Erfolge und glücklichen Ausgange der staatlichen Aktionen beitragen. Seriöse Mittheilungen in der angebeuteten Richtung können gegebenenfalls an das im Kriegsministerium amtierende Kriegsüberwachungsamt gerichtet werden.

## Befehl des Korpskommandanten Baron Appel.

Sarajevo, 2. August. Korpskommandant Freiherr v. Appel hat an die Soldaten des 15. Korps folgenden Befehl erlassen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König hat, der allzeit getreuen Wehrmacht vertrauend und gestützt auf das gute Recht, dem Königreiche Serbien den Frieden gefündigt. Das uns Alle aus banger Zweifel erlösende Wort ist gefallen. Ein mächtiger Sturm lang zurückgehaltener Empfindungen wahrer Begeisterung für des Vaterlandes Ehre und Größe umbraust die weiten Gefilde der Monarchie. Nicht gegen das serbische Volk, nicht gegen den serbischen Stamm, von dem so viele in unseren Reihen wacker und getreu ihrer Pflicht obliegen, sind unsere Waffen gerichtet. Ihnen Allen, die loyal die Treue zum angestammten Herrscherhause und zur Monarchie halten, drücken wir die dargereichte Bruderhand. Wir führen Krieg gegen die schwache Regierung des serbischen Königreichs, welche die Sühne für ein durch ihre Unterthanen begangene Verbrechen verweigert, gegen jene fanatisierten Führer, die seit Jahren in Wort und Schrift gegen die Würde und den Bestand der Monarchie ungestraft geschürt haben und die ihr verbrecherisches Gebahren über die Grenzen unseres Vaterlandes mit verabscheuungswürdigen Mitteln in die That umzusetzen wagten. Wir erheben unsere Waffen gegen jene Mordgesellen und deren Hintermänner, denen in Sarajevo der Thronfolger und seine Gemahlin als Märtyrer für die Zukunft des Vaterlandes zum Opfer fielen. Sie sollen eure strafende Hand zu fühlen bekommen. Denn ihr werdet nicht eher ruhen, bis der Gegner zu Boden geschmettert, föhnt, was verbrochen wurde. Der Befehl appelliert an die Soldatentugenden und schließt: In Gottes Namen, drauf!

## Die patriotischen Polen.

Krakau, 2. August. Das Präsidium des Polenklubs veröffentlicht ein Communiqué, worin die polnische Bevölkerung aufgefordert wird, in diesen schweren Augenblicken treu zu dem zu stehen, mit dem sie die Wohlthaten des Friedens geteilt habe. Die Repräsentation der polnischen Bevölkerung dieses Landes bringt dem Monarchen seine Schuldigung dar und bekundet, daß die Polen das Vertrauen des Monarchen nicht enttäuschen werden. Die Polen dieses Landes verstehen und fühlen es, daß in diesem Augenblicke, da das Schicksal Europas entschieden werden soll, die Treue gegenüber dem Monarchen und die Fürsorge für diesen Staat mit den Interessen ihres Volkes übereinstimmen.

## Das Kriegsmanifest des Königs von Baiern.

München, 2. August. König Ludwig der Dritte richtete an das Heer nachstehendes Manifest:

An mein Heer! Alle Versuche, den Frieden in Ehren zu wahren, machten unsere Nachbarn zu Schanden. Die Ehre des Reiches, das Schicksal des Vaterlandes steht auf dem Spiel. Man zwingt uns das Schwert in die Hand. Unter dem Oberbefehl unseres erhabenen geliebten Bundesfeldherrn, des deutschen Kaisers wird auch die schon in manch schweren Tagen erprobte bayerische Armee ihren Mann stellen, ihrer in ernstesten Friedensarbeiten gestählten Kraft bewußt, ein würdiges Glied unseres großen Heeres, würdig der Opfer ihrer Väter.

Mit diesen Wünschen begleite ich meine brave Armee ins Feld. Vertrauend auf den allmächtigen Gott, der unsere gerechte Sache schirmen wird, erlesse ich seinen Segen für Baierns und des deutschen Heeres Fahnen.

Gegeben zu München, am 1. August.

Ludwig.

## Neutrale Haltung Bulgariens.

Sophia, 1. August. (Sobranje.) Bei Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Aeußern erklärte Geschow, seine Partei werde

in der gegenwärtigen Krise der Regierung ihre volle Unterstützung leihen, vorausgesetzt, daß das Kabinet von der beschlossenen strikten Neutralität nicht abweichen und sich nicht von unverantwortlichen Faktoren beeinflussen lasse.

Der Führer der demokratischen Partei Malinow erklärte, er strecke der Regierung die Hand entgegen, um an dem gemeinsamen Werke mitzuarbeiten und legte Bekenntnis von seinem Glauben an die Zukunft der bulgarischen Nation ab.

Ministerpräsident Radoslawow gab hierauf folgende Erklärung ab:

1. Sofort, nachdem ich von der österreichisch-ungarischen Note Kenntnis erlangt hatte, erklärte ich, daß Bulgarien bis zum Ende des Konfliktes eine streng neutrale Haltung beobachten werde. Dies wurde unerbittlich zur Kenntnis des serbischen Gesandten gebracht.

2. Alle benachbarten Staaten verlangten zu wissen, wie unsere Haltung sein werde. Vielleicht haben Manche im Ausland angenommen, daß das beleidigte Bulgarien jetzt versucht wäre, eine abweichende Haltung anzunehmen. Aber treu den Anschauungen, die ich in den früheren Legislaturperioden ausgesprochen habe, treu meinem Programm und der Thronrede habe ich neuerlich erklärt, daß Bulgarien bis zum Ende strikte Neutralität beobachten werde.

3. Die jüngst eingetretenen Zwischenfälle an der rumänisch-bulgarischen Grenze haben in gewissen Theilen der Bevölkerung den Verdacht wachgerufen, daß der Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Bulgarien in einer schwierigen Lage finden könnte. Wir haben dringliche Maßnahmen getroffen, um die Spuren der Zwischenfälle auszulöschen, was von der rumänischen Regierung mit Dank aufgenommen wurde und ich schätze mich glücklich, Ihnen heute erklären zu können, daß die beiden Regierungen der Welt ankündigen können, daß alle durch jene Zwischenfälle zwischen ihnen hervorgerufenen Mißverständnisse vollkommen beigelegt sind.

4. Man hat hier den sehr begreiflichen Wunsch ausgesprochen, zu erfahren, wie es mit unseren Beziehungen zur Türkei stehe. Ich werde sie in drei Worten charakterisieren: sie sind mehr als freundschaftlich. Ich bin in der Lage, mitzutheilen, daß die türkisch-bulgarischen Handelsvertragsverhandlungen zu einem glücklichen Abschluß geziehen sind und die Konvention nächsten Montag oder Dienstag vom ottomanischen Parlament genehmigt werden wird.

5. Unsere Beziehungen zu Griechenland sind endgiltig wieder hergestellt. Alle Zwistigkeiten, die in der Jüngstvergangenheit entstanden sind, sind zwar noch nicht geregelt, kommen aber eine nach der anderen zur erfolgreichen Regelung. Auf diese Weise steht Bulgarien mit allen seinen Nachbarn in guten Beziehungen.

6. Wenn hinter unserem Rücken von uns und gegen unseren Willen einzelne unserer nicht in Bulgarien lebenden Volksgenossen Handlungen unternehmen, die von anderen Regierungen mißbilligt werden, kann die bulgarische Regierung in keiner Weise die Verantwortung hierfür tragen, weil diese Konnationalen nicht von uns abhängig und für ihre Handlungen einer fremden Regierung verantwortlich sind. Kein Verdacht solcher Handlungen kann die bulgarische Regierung belasten. Denn ich gebe nicht zu, daß man in Bulgarien außer mir Politik machen könne, und wenn irgend Jemand einen Versuch in diesem Sinne unternimmt, bin ich in der Lage, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um ihn zu zügeln. Ich werde eine rein bulgarische, klare und aufrichtige Politik verfolgen, und Alles, was sich darauf bezieht, wird Ihnen zur Kenntnis gebracht werden.

7. Als die gegenwärtige Regierung ans Ruder kam, hatten wir Krieg an allen unseren Grenzen. Wir sind aus dieser Krise ohne Erschütterungen und ohne innere Zwietracht hervorgegangen. Europa hat sich überzeugt, daß in Bulgarien ein weises Volk lebt, das sich seiner Handlungen bewußt ist und die Aufrechterhaltung des Friedens zu schätzen weiß. Wir haben vor Allen Maßnahmen getroffen, um die Integrität Bulgariens zu wahren. Wir wissen die Einigkeit aller Parteien zu würdigen und hoffen durch die gemeinsamen Bemühungen den Nothwendigkeiten der wirren Lage die Spitze bieten zu können. In diesem Augenblicke sind wir Niemandes Agenten und wir werden eine den bulgarischen Interessen entsprechende Politik verfolgen. (Lebhafter Beifall auf den Bänken der Majorität und bei dem größten Theil der Opposition.)

## Die serbische Skupschtina für den Krieg.

Sophia, 1. August. Die „Agence Telegrafique Bulgare“ meldet aus Nisch: Bei Verhandlung der Adresse in Verantwortung der Thronrede in der Skupschtina erklärten sämtliche oppositionellen Abgeordneten, daß sie die Regierung unterstützen werden.

Abgeordneter Bobakowics (Fortschrittler) richtete an die Regierung den Appell, alles Mögliche zu thun, damit Serbien in dem Kampf nicht isolirt bleibe und damit die Zerstörung Belgrads vermieden werde.

Abgeordneter Lapcewics (Sozialist) warf der Regierung vor, sie habe nicht Alles gethan, um den Krieg zu vermeiden, indem sie den Balkanbund sich zerbrechen ließ, indem sie aus Serbien eine Brücke für Rußland und Frankreich machte, die nur für ihre Interessen und nicht für diejenigen Serbiens arbeite, und indem sie die Treibecken verschiedener Geheimkomitees, wie die der Schwarzen Hand und der Narodna Obrana, duldete, die das Land dem Kriege entgegenführte.

Ministerpräsident Pasics dankte der Skupschtina für die Bereitwilligkeit, die Regierung zu unterstützen, und warf sodann dem Abgeordneten Lapcewics vor, daß er die Regierung in einem schwierigen Zeitpunkt angreife. Er hob hervor, daß die Geheimthuererei bei den Sozialisten zu suchen sei.

Abgeordneter Lapcewics protestirte in heftiger Weise gegen diese Anspielung des Ministerpräsidenten, was eine Lärmszene verursachte. Die Adresse wurde sodann mit allen Stimmen gegen diejenigen der sozialistischen Abgeordneten Lapcewics und Kozlerowics angenommen.

Abend wird die Skupschtina ein Moratorium und Kriegskredite votiren.

## Pariser Kriegsbegeisterung.

Paris, 2. August. („Savas.“) Auf dem großen Boulevards in Paris herrschte Samstag Abend ein äußerst bewegtes Treiben. In den Cafés spielten die Kapellen patriotische Lieder, deren Refrain von den Gästen mitgesungen wurde. Der Wagenverkehr ist unterbrochen. Die Marseillaise, sowie die englische und die russische Nationalhymne wurde angestimmt. Man sprach von nichts als von der Mobilmachung. Es herrscht vollkommene Ruhe.

## Stimmen über die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 1. August. Das Blatt „Scara“ weist jeden Zweifel über die Haltung Rumäniens im Falle eines großen Krieges zurück. Die Gefahr für Rumänien liege bei Rußland, sein Platz sei daher an der Seite des Dreibundes.

Das Blatt „Adeverul“ lehnt ein Zusammengehen sowohl mit Rußland als auch mit Oesterreich-Ungarn ab. Es sei indessen eine traurige Wirklichkeit, daß Rumänien doch einmal wird entscheiden müssen. Wenn nothwendig, wird es mit Oesterreich-Ungarn, wenn nothwendig mit Rußland gehen. Vorläufig müsse es in vollstem Sinne des Wortes bereit sein.

Bukarest, 1. August. Das Blatt „Scara“ schreibt: Es wäre Wahnsinn, zu glauben, daß Rußland, das mit aller Macht Oesterreich-Ungarn bekämpft, nur um ein panslawistisches Ideal zu erreichen, ein großes Rumänien zulassen würde. Das würde bedeuten, daß mit einer Hand zerstört wird, was die andere geschaffen hat. Nach der Zerstörung Oesterreich-Ungarns würde Rumänien an die Reihe kommen. Darum wäre es für Rumänien ein wahrer nationaler Selbstmord, wenn es eine Rußland günstige Haltung im Falle eines Konfliktes einnehmen würde. Es wäre ein Verbrechen gegen Rumänien, ein Verbrechen gegen die Civilisation.

## Einrückende Ungarn aus Rumänien.

Wie der „Bud. Kor.“ gemeldet wird, eilen die in Rumänien beschäftigten ungarischen Arbeiter

in Schaaren nachhause und melden sich zum Militärdienst.

Rüstungen in Japan.

Der Professor an dem Miskolczer katholischen Gymnasium Dr. Ludwig Fridoczky begab sich Ende Juni auf eine Studienreise nach Japan.

Definitive Neutralität Norwegens.

Christiania, 2. August. Eine heute veröffentlichte königliche Verordnung proklamiert die volle Neutralität Norwegens für die Dauer des gegenwärtigen Krieges.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Vom serbischen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Daselbe Bureau meldet: In Ergänzung der Feststellung, die bereits bezüglich der Meldungen über das Eingreifen unserer Artillerie bei Belgrad gemacht wurden, ist neuerlich hervorzuheben, daß es sich nicht um ein Bombardement der offenen Stadt Belgrad gehandelt hat.

Abreise österreichisch-ungarischer Konsularbeamten aus Neuserbien.

Saloniki, 2. August. Die aus Uesküb, Mitrovica und Monastir abberufenen österreichisch-ungarischen Konsularbeamten und ausgewiesenen Kaufleute sind heute an Bord des Lloyd-dampfers „Uranos“ nach Triest abgereist.

Politische Momente.

Das Thronfolgerpaar in Budapest. — Die Auffassung über die Situation. — Präsident Veóthy beim Thronfolgerpaar. — Eine Ansprache Tisza's. — Kundgebung ungarischer Rumänen.

Der heutige Sonntag brachte wieder eine Reihe von Sensationen. Frankreich mobilisierte seine Wehrmacht, Deutschland hat den Krieg an Rußland erklärt und die ersten Vorgeplänkel an der deutsch-russischen Grenze haben bereits begonnen.

Eine Ansprache Tisza's.

Die Bürgerschaft der Hauptstadt veranstaltete am Abend einen Fackelzug zu Ehren des Thronfolgerpaares. Die Teilnehmer des Fackelzuges erschienen gegen halb 9 Uhr vor dem Klublokal der Nationalen Arbeitspartei und arrangierten hier eine imposante Kundgebung für den Krieg, für die Armee und für das Herrscherhaus.

schaft der Hauptstadt in so imposanter Weise jenen Gefühlen Ausdruck verleihe, welche die ganze ungarische Nation für die Dynastie empfindet.

— Jetzt ist nicht mehr Zeit dafür, daß wir sprechen, jetzt müssen wir handeln.

Den Worten folgten nicht endenwollende Claqueurufe, während sich Graf Tisza wieder in die inneren Klubräume begab.

Präsident Veóthy beim Thronfolger.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Geheimrath Paul v. Veóthy wurde vom Thronfolger im Laufe des Nachmittags in längerer Privataudiens empfangen.

Im Verlaufe der Audienz betonte Präsident v. Veóthy, daß jene Gefühle, mit welchen die ungarische Nation die Person des Königs umgibt, heute auch auf den Thronfolger übertragen wurden.

Präsident Veóthy bemerkte weiter: Mögen doch Ew. königliche Hoheit uns häufiger Gelegenheit geben, unseren wahren Empfindungen Ausdruck geben zu können.

Der Thronfolger erwiderte: Die Treue und Anhänglichkeit der Nation ist erprobt und rührend. Sobald wir Gelegenheit haben werden, werden wir es gewiß nicht unterlassen, recht häufig hieher zu kommen.

Der Thronfolger erzählte weiter, daß der Monarch bei den Entschlüssen der letzten Tage bewundernswürdige Ruhe an den Tag gelegt habe und jede seiner Entschlüssen mit größter Kaltblütigkeit gefaßt habe.

Die Audienz des Präsidenten v. Veóthy trug den Charakter größter Herzlichkeit.

Die Auffassung über die Situation.

Im Klub der Regierungspartei versammelten sich auch heute zahlreiche Abgeordnete. Hier findet allabendlich ein sehr reger Ideenaustausch über die auftauchenden außenpolitischen Momente statt.

Rom davon verständigt wurde, daß Deutschland ein Doppelultimatum an Frankreich und Rußland gestellt habe, sonach der Krieg schon unausbleiblich ist.

Diese Aeußerung war vor der Anordnung der deutschen Mobilisierung und natürlich auch vor der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland erschienen.

Eine Kundgebung ungarländischer Rumänen.

Aus Déva wird telegraphiert: Die Dévaer Rumänen erschienen gestern unter der Führung des Advokaten Justin Pop bei dem Vizegouverneur Csulay und übergaben ihm eine Erklärung, die Zeugenschaft gibt von der unerbürdlichen Königstreue und Vaterlandsliebe der Rumänen.

Die Erklärung haben unterzeichnet: Peter Bajda, Dr. Peter Groza, Lorenz Curca, Alexander Moldován jun., Dionys Ardelean, Justin Pop, Virgil Dáriu, Eugen Tatar, Johann Zobre.

Die Erklärung macht in der Stadt tiefen Eindruck und das Ungarthum hat die ihm dargereichte Freundeshand gern ergriffen.

Privatrechtlicher Schutz für Militärpersonen.

Die heutige Nummer des Amtsblattes publiziert eine Verordnung des Ministeriums über Ausnahmeverfügungen im bürgerlichen prozessualen und nicht-prozessualen Verfahren.

Im Sinne dieser Verordnung hat das Gericht, vor dem eine Sache im Zuge ist, das Verfahren auch von amtswegen zu suspendieren, wenn eine Parteipartei oder ihr gesetzlicher Vertreter in Kriegzeiten Militärdienst leistet oder den militärdienstleistenden Personen gleichzuhalten ist, es sei denn, daß die Partei selbst die Fortsetzung des Verfahrens wünscht.

Daselbe Vorgehen ist zu befolgen, wenn der Advokat einer Parteipartei oder eines Interventanten Militärdienst leistet oder den Militärdienst leistenden Personen gleichzuhalten ist.

lauf jeder Frist unterbrochen und beginnt jede Frist mit der Beendigung der Suspendierung ganz neu zu laufen. Jede während der Dauer der Suspendierung des Verfahrens durch eine Partei vorgenommene prozessuale Handlung ist gegenüber der Gegenpartei unwirksam. Das Gericht kann die Suspendierung des Verfahrens auf Antrag aufheben, wenn es sich nach reiflicher Prüfung der Umstände überzeugt, daß die Suspendierung der Gegenpartei einen bedeutenden Schaden verursacht und der Billigkeit widerspricht. Das Gericht hat die Suspendierung von Amtswegen aufzuheben, wenn ihre Bedingungen nicht mehr vorhanden sind, wie auch, falls die Suspendierung mit Rücksicht auf den Advokaten erfolgt ist, wenn die diesem erteilte Vollmacht widerrufen wird. Gegen einen Beschluß über die Suspendierung hat ein Rekurs statt.

Das erste Gericht kann auf Antrag auch nach Beendigung des Verfahrens die Folgen der Suspendierung mit Bestimmung der Zeit, auf die diese sich rückwirkend erstreckt, aussprechen, wenn es sich in der erwähnten Weise überzeugt, daß die Bedingungen für die Suspendierung gegeben waren. In diesem Beschluß sind auch alle jene Beschlüsse und Verfügungen außer Kraft zu setzen, die in der Zeit gefällt wurden, auf die die Kraft der Suspendierung sich rückwirkend erstreckt. Die rückwirkende Kraft der Suspendierung kann sich für Wehrpflichtige, die im Verbands des gemeinsamen Heeres, der Kriegsmarine oder der Honvéd stehen, nicht weiter erstrecken, als bis zum Tage der Kundmachung der Mobilisierung. Das Gericht hebt dreißig Tage nach Außerkraftsetzung dieser Ausnahmsverfügungen oder nach dem Aufhören der erwähnten Hindernisse die Suspendierung auf, wenn es das nicht auf Antrag der hierzu berechtigten Person schon früher gethan hat.

Das Gericht kann vom 5. August 1914 angefangen bis zur weiteren Verfügung des Ministeriums eine exekutive Feilbietung auf dem ganzen Gebiete des Landes auf eine Realität in keinem Falle, auf bewegliches Vermögen aber nur dann durchführen, wenn die Feilbietung im Falle des G.-N. LX:1881, §. 104 oder unter reiflicher Würdigung der gesamten Umstände in einem anderen Falle angeordnet wurde. Doch soll die Feilbietung auf bewegliches Vermögen nicht angeordnet werden, wenn kein Resultat zu erwarten ist. Gegenüber den in dieser Verordnung erwähnten Personen kann während der hier bestimmten Frist nur eine sicherstellungsweise Zwangsvollstreckungshandlung vorgenommen werden. Enge Sperre oder Transferrung jedoch kann nicht vorgenommen werden, und ebenso wenig kann diesen Personen der Besitz der gepfändeten Sache in anderer Weise entzogen werden. Ist die Zwangsvollstreckung schon im Zuge, so sind die über die Sicherstellung hinausgehenden Schritte für die Dauer der Geltung der Suspendierung auch von Amtswegen in Schwerte zu lassen. Erlangt im Laufe des Zwangsvollstreckungsverfahrens der gerichtliche Delegierte davon Kenntnis, daß das Verfahren gemäß den angeführten Bestimmungen zu suspendieren ist, so hat er dem Gericht unverzüglich Meldung zu erstatten.

Im nichtprozessualen, wie auch im Konkursverfahren gelten für die hier erwähnten Personen die Vorschriften, die nach dem betreffenden Verfahren auf Abwesende anzuwenden sind. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

**Sanitätsmaßnahmen während der Mobilisierung.**

Der Minister des Innern hat an sämtliche Municipien eine Verordnung gerichtet, welche sich mit den während des Kriegszustandes auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege zu treffenden Verfügungen befaßt. Die wichtigsten Anordnungen sind die folgenden:

Die politischen Behörden haben den Gesundheitszustand der Bevölkerung mit gesteigerter Aufmerksamkeit zu verfolgen und Alles zu veranlassen, um gefährliche Infektionskrankheiten, namentlich aber mit Erbrechen und Diarrhöe einhergehende Erkrankungen oder Sterbefälle ehestens anzumelden, um der Behörde ein rasches und wirksames Eingreifen zu ermöglichen. Die auf dem Gebiete des Municipiums wirkenden Privatärzte, geschulten Krankenwärter und die Individuen, die einen Desinfektionskurs absolviert haben, haben sich, wenn sie in ihrem Wohnorte oder anderswo gegen entsprechende Vergütung Dienste zu leisten wünschen, persönlich oder schriftlich zu melden. Der Landesverteidigungsminister wird verfügen, daß die zurückbleibenden Militärärzte auf Ersuchen der Civilbehörden in ihren Stationsorten bei der Verrichtung des ärztlichen Dienstes in bürgerlichen Sanitätsanstalten mitwirken. Die zur Krankenpflege sich freiwillig Meldenden sollen in einem Lehrkurs ehestens ausgebildet werden. Die Gemeinden sind im Sinne des Gesetzes über die Kriegsdienstleistungen verpflichtet, erkrankte Personen und erkrankte, aber seuchenfreie Thiere, die nicht in eine militärische oder bürgerliche Heilanstalt befördert werden können, zum Zwecke der Pflege zu übernehmen. Die Gemeinden haben auch die Pflicht, ihre Krankenhäuser zur Verfügung zu stellen, eventuell Nothspitäler zu errichten. Die Gemeinden sind ferner verpflichtet, für die Instandhaltung der Spitalsgebäude und ihrer Einrichtungen zu sorgen, sowie auch die nötigen Pflegeartikel und Arzneien beizustellen. Das Municipium hat darüber zu wachen, daß die Apotheken nebst den Arzneien auch entsprechende Vorräte an Verbandzeug und Desinfektionsmittel zur Verfügung haben. Zur Verhütung der Verschleppung gefährlicher Infektionskrankheiten werden die Municipien aufmerksam ge-

macht, daß die Führer der militärischen Kranken- und Verwundetentransporte die Verwaltungsbehörden des Bestimmungsortes rechtzeitig verständigen werden, daher es Pflicht der Verwaltungsbehörden ist, Anordnungen zu treffen, damit jeder einzelne Patient, insbesondere aus dem Gesichtspunkte seiner Infiziertheit, einer eingehenden ärztlichen Untersuchung unterworfen werde.

In einem zweiten Erlaß, der gleichfalls an die Municipien gerichtet ist, fordert der Minister des Innern die Behörden auf, zur Unterstützung der Thätigkeit des Rothen Kreuzes unverzüglich eine Bewegung einzuleiten und das Ergebnis dem Ministerium mitzuteilen. Wo das Rote Kreuz noch keinen Komitats- oder städtischen Ausschuß, beziehungsweise keine Filiale hat, ist darauf einzuwirken, daß die gesellschaftlichen Kreise solche unverweilt organisieren.

**Vom Rothen Kreuz-Verein.**

Angeichts des Umstandes, daß der Präsident des Vereins, Graf Andreas Csekonicz, zum Regierungskommissär ernannt worden ist und in Folge dieser Ernennung einen neuen Wirkungskreis erhält, hat die Direktion des Rothen Kreuz-Vereins für die Dauer des Krieges folgende Neueintheilungen vorgenommen.

Zu Leitern der Mobilisierungsangelegenheiten wurden ernannt: Vizepräsident Géza Jospovich, Baron Berthold Feilich, Johann Argan, Graf Ernst Bissingen-Rippenburg, Dr. Alexander Erdélyi, Baron Albert Radványi, Dr. Elemér Simon und Graf Raphael Zichy.

Mit der Leitung der internationalen Angelegenheiten wurden betraut: Ehrenpräsident Dr. Ignaz Darányi, Dr. Ladislaus Farkas und Dr. Anton Remes.

Mit der Leitung der Konstitutionsangelegenheiten: Joseph Babits und Johann Viskner.

Mit der Erziehung der einlaufenden Spenden und Naturalien: Dr. Ludwig Jancsek, Edmund Palotay, Dr. Géza Rácsay und Dr. Joseph Zubricky.

Mit der Intervention in finanziellen Angelegenheiten: Konrad Burghard-Béla váry, Dr. Andor Burghard-Béla váry, Johann Sorbán, Emil Novelly und Jakob Somogyi.

Mit der Leitung des Transportes der Verwundeten: Graf Leopold Edelsheim-Gyulai, Graf Ladislaus Semsey, Gebeon Kohoncz, Baron Moriz Leopold Herzog, Graf Leopold Edelsheim-Gyulai jun., Graf Emil Dessewffy, Lorenz Kohoncz und Baron Béla Szentkerestijum.

Mit der Leitung der Pflegerdienstleistungen: Dr. Anton Székly und Edmund Wagner.

Das Budapest Informationsbureau untersteht der Leitung des Grafen Andreas Hadik-Barkóczy, dem zugeteilt wurden: Graf Madár Zichy, Julius Madocsán, Bartholomäus Kende, Dr. Stephan Rácz, Dr. Julius Terfi, Vinzenz Seninger und Karl Zambelly. Der Rote Kreuz-Verein wird nicht nur in seinem Palais auf dem Paradeplatz, sondern auch im Gebäude des kroatisch-slavonischen Ministeriums und im Erzherzog Josephs-Internat amtieren.

**Enquete im Ministerpräsidium.**

Im Ministerpräsidium hat heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza eine Enquete stattgefunden, an welcher Ministerialrath Paul Ruff, zahlreiche Magnatenhausemitglieder und Abgeordnete theilnahmen. Gegenstand der Enquete war, auf welche Weise eine auf die breitesten Schichten der Bevölkerung sich erstreckende Aktion zur Unterstützung der Familienmitglieder der einberufenen Soldaten eingeleitet werden könnte. Als Ergebnis der Enquete wurde der weiter oben mitgetheilte Aufruf erlassen.

**Ein Aufruf der Erzherzogin Augusta.**

Wir haben bereits gemeldet, daß sich unter dem Vorsitz der Erzherzogin Augusta ein Damenkomité gebildet hat, welches sich die Unterstützung der Familien der zum Kriege Eingekleideten zur Aufgabe gemacht hat. Heute ist ein Aufruf der Erzherzogin an die ungarischen Frauen erschienen, in welchem diese zur Beitragsleistung zu dem edlen Zweck aufgefordert werden. „Wir dürfen nicht ruhen — heißt es u. A. in diesem Aufruf —, bis wir alle Thränen getrocknet und dem Glend abgeholt haben dort, wo wir es vermögen.“ Der Aufruf schließt mit folgenden Worten: „Ungarische Frauen, helfet! Mit der Wärme des ungarischen Herzens, mit der Aufopferung der ungarischen Seele und mit der ganzen Innigkeit der Liebe! Jeder getrocknete Thränentropfen bringt Euch tausendfachen Segen, und der Dank eines jeden heldenmüthigen Kämpfers wird tausendfacher Dank sein für Eure Güte. Ungarische Frauen! In Euren Herzen hat sich noch Niemand getäuscht! Verzichtet auf alles Ueberflüssige und gebet rasch! Gebt Eure Hellen her für die Darbenen und Leidenden!“

Die einlaufenden Unterstützungsgelder wird

das Augusta-Fonds-Komité verwalten. Diese dem Komité angehörenden Damen, die durch das rothe Band mit dem Namen der Erzherzogin Augusta am Arm erkenntlich sind, werden von Haus zu Haus gehen, um sich persönlich von der Nothwendigkeit der Hilfeleistung zu überzeugen.

**Die Amnestie für Deserteure.**

Der hauptstädtische Magistrat gibt bekannt, daß jene Deserteure, die sich bei ihren Truppenkörpern zur Dienstleistung melden, sowie jene ungeschäftigterweise abwesenden Stellungspflichtigen, die sich vom 6. d. ab im Centralstadthause melden, der Amnestie theilhaftig werden. Jene 17—42jährigen, die freiwillig in die Armee eintreten wollen, können ihr Eintrittscertifikat gleichfalls vom 6. d. im Centralstadthause erhalten.

**Eine Spende des Fürstprimas.**

Kardinal-Fürstprimas Johann Csernoch hat an den Honvédminister Baron Samuel Hazai eine Zuschrift gerichtet, in welcher er mittheilt, daß er zur Unterstützung der nothleidenden Familien 10,000 Kronen angewiesen habe. Die im Militärdienst Stehenden — heißt es im Schreiben — vertheidigen unser Aller Interessen, es ist daher recht und billig, daß wir Alle für ihre verlassenen Familien sorgen.

**Die Hilfsaktion der Hauptstadt.**

**Die Familien der Einberufenen.**

Die Bezirksvorsteher hielten heute Vormittag im neuen Stadthause unter dem Voritze Alexander Hanbá's eine Konferenz, um die Modalitäten zu besprechen, die bezüglich der Unterstützungen angewendet werden sollen. In Vertretung der Wohlthätigkeitssektion wohnte der Konferenz Obernotär Joseph Szahowski bei. In der Konferenz wurde das Prinzip ausgesprochen, daß die Unterstützungsaktion in der Weise erweitert werden müsse, daß die Hinterbliebenen der einberufenen Reservisten in motivierten Fällen womöglich rascher Hilfe theilhaftig werden. Die Hauptstadt, die im Hinblick auf die außerordentlichen Verhältnisse ansonsten auf allen Gebieten Sparsamkeitsrücksichten übt, wird die Ausgaben für die öffentliche Wohlthätigkeit nicht einschränken. Es tauchte auch der Plan auf, die Mitgliederzahl im Wohlthätigkeitsverein zu erhöhen. Es wurde ferner angeregt, daß die Bezirkswohlthätigkeitsvereine an der Wohlthätigkeitsaktion intensiver theilnehmen. Auch eine Vermehrung der Armenbormünder wurde als nothwendig bezeichnet. Diesbezüglich tauchte der Plan auf, die Armenbormünder in dem städtischen Volksunterstützungsbureau in Evidenz zu halten. Die Konferenz bezeichnet es auch als wünschenswerth, daß die öffentlichen Wohlthätigkeitsvereine eine Sammlung einleiten und das gesammte Geld den Bezirksvorstehern zur Verfügung stellen. Die Vorsteher votiren nur denjenigen Unterstützung, deren Verhältnisse genau überprüft worden sind und deren Unterstützungsbedürftigkeit außer Zweifel steht. Die diesbezüglichen Modalitäten der Kontrolle wurden festgestellt.

**Das Volksunterstützungsbureau.**

Der Turnsaal des neuen Schulgebäudes in der Papnöveldegasse wurde gestern Abend zu Zwecken des Volksunterstützungsbureaus eingerichtet. Heute Vormittag erschienen Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy und ein Theil Jener, die sich freiwillig zum Dienste gemeldet hatten, in dem Bureau, wo später unter dem Voritze des Bürgermeisters eine Konferenz stattfand, in der der Bürgermeister den Anwesenden die Zwecke des Bureaus erklärte. Das Bureau wird jedem, der sich an dasselbe wendet, Rathschläge und Informationen erteilen, ferner den Hilfsbedürftigen Legitimationen ausfolgen, auf Grund deren sie Unterstützungen erhalten werden. Das Bureau hat sich aber vor Ausfolgung der Legitimationen in jedem einzelnen Falle davon zu überzeugen, ob die betreffende Person thatsächlich Anspruch auf Unterstützung hat. Das Bureau wird morgen seine Thätigkeit beginnen; der Dienst wird permanent sein.

Ministerial-Rechnungsrath Karl Sauerwein regt in einer uns eingesandten Zuschrift den Gedanken an, daß ein Volksunterstützungsbureau in jedem Bezirke der Hauptstadt, etwa in einem Kaffehause oder in einem Restaurant zu errichten wäre. Nur auf diese Weise ist es möglich, daß das Bureau seine Aufgabe erfülle. In den verschiedenen Bureaus sollte der Dienst von Mitgliedern des Bezirksausschusses und der Wohlfahrtsausschüsse versehen werden.

Die Unterstützungsaktion.

Heute sprach beim Handelsminister Baron Friedrich Sarkányi unter der Führung des Präsidenten Joseph Lukács eine Deputation der Landes- = Arbeiterversicherungs- = Klasse vor und stellte dem Minister von den im Pestujhelher Arbeiterhospital befindlichen 280 Betten hundert den verwundeten Soldaten zur Verfügung. Die Deputation stellte der Armeeführung außerdem ein neben dem Spital gelegenes Territorium im Umfange von 20 Joch zur Verfügung, auf dem in Baraden noch 800 Verwundete untergebracht werden können.

Die Direktion der „Pallas“ literarischen und Druderei-Aktiengesellschaft hat den Beschluß gefaßt, für die Angehörigen der einberufenen Arbeiter vorläufig die Summe von 10,000 Kronen zu reservieren. In den Kreisen der Buchdruckereibesitzer ist eine Aktion eingeleitet worden, die Familien der Buchdruckereiarbeiter einer separaten Unterstützung theilhaftig werden zu lassen.

Der Budapester Architekt und Hausbesitzer, Mitglied des VII. Bezirksausschusses Ludwig Joo und dessen Gattin geb. Katharine Paine haben die in ihrem Hause, VII., Altagasse 22, befindliche hygienisch gebaute Souterrainlokalität, welche zur Placierung von 20 bis 22 Betten geeignet ist, zur Aufnahme von im Kriege verwundeten Soldaten dem Honvedminister mit dem Bemerkten zur Verfügung gestellt, daß sie für deren ärztliche Behandlung und vollständige Verpflegung auf eigene Kosten Sorge tragen werden. Im Bedarfsfalle ist Herr Joo bereit, zur Unterbringung von Verwundeten außerdem eine in dem genannten Hause befindliche, aus zwei Gassenzimmern und Nebenräumlichkeiten bestehende Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Aus Wien telegraphirt man: Die Kreditanstalt spendete 100,000 Kronen für das Rote Kreuz und 100,000 Kronen für die Familien der Einberufenen.

Die Direktion des Innerstädter Bürgerklubs hat in ihrer heute unter dem Vorsitz des Hofraths Franz Székely abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, den Bezirksvorsteher des vierten Bezirks, Sigmund Goreczky, zu ersuchen, er möge unverzüglich sämtliche in der Innern Stadt wohnhaften Familien, deren Ernährer einberufen worden sind, auffordern, sich zu melden, damit der Klub auf Grund des gesammelten Materials seine Unterstützungsaktion beginnen könne. Zahlreiche angesehene Bürger der Innern Stadt haben bereits größere Beiträge gespendet.

Die im dritten Bezirk wohnhaften Mitglieder des hauptstädtischen Munizipalausschusses und die Mitglieder des Bezirksausschusses haben beschlossen, eine Aktion zur Unterstützung der Familien der einberufenen Bewohner des Bezirks einzuleiten. In diese Aktion wurden sämtliche Geselligkeitsvereine des dritten Bezirks einbezogen.

Einrückung des Grafen Ludwig Tiffa.

Aus Mátéfalva wird gemeldet: Graf Ludwig Tiffa ist heute in Kasza als Husaren-Lieutenant eingedrückt.

Ein Aufruf an die Universitätshörer.

Der Rektor der Budapester Universität richtet an die Universitätshörer den folgenden Aufruf:

Se. Maj. und ap. Kön. Majestät unser allerhöchster Kriegsherr geruhten die Mobilisierung der gesamten bewaffneten Macht allergnädigst anzuordnen. In den gegenwärtigen schweren Augenblicken ist die Mitwirkung eines jeden Bürgers des Vaterlandes notwendig. Mit Vertrauen erlaube ich die Bürger der Universität, daß sie, sofern sie einzurücken nicht verpflichtet wären, ihrer Pflicht dem König und dem Vaterland gegenüber freiwillig Genüge leisten mögen. Wenn sie sich für den Dienst unter den Waffen zu schwach fühlen sollten, nehme ich gern ihre Mitwirkung in der Eigenschaft von Pflegern an, und erlaube sie zu diesem Zwecke, daß sie ihren Entschluß in dem Rektorat der meiner Leitung anvertrauten Budapester königlich ungarischen Universität, welches Permanenzdienst leistet, anmelden mögen.

Es lebe der König!

Budapest, 1. August 1914.

Julius K. Kovács m. p., Rektor

Die hauptstädtischen Aerzte an das Publikum.

Den Aerzten, die unter normalen Verhältnissen bei Tag und Nacht ihren Klienten zur Verfügung standen und sie in ihren Wohnungen aufsuchten, ist die Möglichkeit benommen, in gleicher Weise auch fernerhin ihrem Berufe nachzukommen. Die Aerzte stehen fast ohne Ausnahme ohne Automobile, ohne Wagen, ihre Kutscher sind einberufen, die Pferde affentirt, und selbst für den Moment gemietete

Kiaker und Komfortabels sind schwer zu haben. Straßen- und Stadtbahn verkehren unregelmäßig und unverläßlich. Die allgemeine Mobilisierung lähmt jede Kommunikation. Die hauptstädtischen Aerzte müssen das Publikum unter solchen Umständen bitten, in solchen Fällen, wo es nicht unumgänglich notwendig ist, wie bei Fieber, Blutungen und dergleichen, von einer Berufung der Aerzte zu sich ins Haus abzusehen und den Arzt in seiner Drination aufzusuchen.

Rückkehr von Militärpflichtigen aus dem Ausland.

In Folge der den Militärflüchtlingen gewährten Amnestie erschienen heute im Centralstadthause zahlreiche Bauernfrauen aus der Umgebung der Hauptstadt und aus der Provinz und meldeten an, daß sie von ihren Söhnen aus Amerika und aus anderen Welttheilen Briefe erhalten haben, worin sie ihre Rückkehr anmelden, da auch sie an dem Krieg theilnehmen wollen.

Das Thronfolgerpaar in Budapest.

Begeisterter Empfang. — Triumphaler Einzug. — Ovationen in der kön. Burg. — Serenade.

Mit grenzenloser Begeisterung und rauschenden Ovationen hat die Bevölkerung der Hauptstadt den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph und seine Gemahlin Erzherzogin Zita, welche programmgemäß um 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags im Ostbahnhofe eintrafen, empfangen. Die Stadt hatte, besonders in den Straßen, welche das Thronfolgerpaar passierte, reichen Blumen- und Flaggen Schmuck angelegt. Die hauptstädtische Bevölkerung wurde nicht müde, den hohen Herrschaften durch Schenke, durch Schwenken von Tüchern und Hüten, durch Ausrufe der Begeisterung und des Jubels ihre Huldigung darzubringen. Budapest hatte heute einen Feiertag, wie ihn sein Kalender nur selten zu verzeichnen hat. Der Thronfolger konnte sich bei seinem heutigen Einzuge überzeugen, daß die ungarische Nation königstreu ist und sich eins fühlt mit der Dynastie. Und die Budapester Bevölkerung, welche heute das Thronfolgerpaar zum ersten Male offiziell zu begrüßen Gelegenheit hatte, war entzückt von der Liebeshwürdigkeit und der Ungezwungenheit desselben. Der jugendliche Erzherzog eroberte die Herzen im Sturm, seine liebevollende Gemahlin bezauberte Jedermann, und die Begeisterung des Publikums steigerte sich noch, als es gewährte, daß der Thronfolger ein tadelloses Ungarisch spricht. Die lebhaftesten Sympathien der hauptstädtischen Bevölkerung sind dem Thronfolgerpaare entgegengeflogen — im Triumphzug fuhr es in die königliche Burg, seine dereinstige Residenz. Ueber die Ankunft und den Einzug des Thronfolgerpaares berichten wir im Folgenden:

Das Stadtbild.

Als gestern die Kunde sich verbreitete, daß das Thronfolgerpaar nach Budapest kommen werde, wurden die Gemüther der hauptstädtischen Bevölkerung freudig bewegt. Man erblickte in diesem Umstande den Beweis, daß die Dynastie Ungarns Opferfreudigkeit zu würdigen und zu belohnen versteht. Es bedurfte gar nicht der Aufforderung des Magistrats — im Ru prange die Hauptstadt in Flaggen Schmuck, die Teppiche und Draperien wurden hervorgeholt, die Blumenläden bestückt, um das äußere Bild möglichst prächtig und feierlich zu gestalten. Allüberall gab es Feiertagsstimmung, am aller schönsten war es selbstverständlich in den Straßen, welche das Thronfolgerpaar auf der Fahrt nach der Burg zu passieren hatte. Auf der Rákóczistraße gab es kein Haus, welches nicht Flaggen- und Blumen Schmuck angelegt, die Balkone und Fenster mit Teppichen, Gobelins, Draperien zc. behängt hätte. Von vielen Stellen flatterte nicht allein die ungarische Tricolore, sondern auch die reichsdeutsche Fahne und hie und da die italienische Tricolore. Die Rákóczistraße glich einer Via triumphalis und Jedermann wetteiferte, um das Aeußere der Häuser, die Facaden und Fenster möglichst prächtig zu schmücken. Glänzend war die Dekoration in der Róssuth Lajosgasse. Die vornehmen Kasinos hatten ihre theuren Perser, die Prachtstücke orientalischer Webekunst, die historischen türkischen Gebetsteppiche, die sie aus dem

fernen Orient geholt hatten und als vornehmste Zierden ihrer luxuriösen Behausung betrachten, zur Ausschmückung verwendet. Der ungarische Automobilklub, dessen Mitglieder zumeist als Angehörige des Automobilkorps auf das Schlachtfeld gezogen sind, hatte ebenfalls prächtigen Blumen- und Teppichschmuck angelegt. Auch die Palais der Erzherzogin Klotilde, die Kaufhäuser und Privatpalais wetteiferten in der Ausschmückung. Auf der Elisabethbrücke gab es keinerlei Schmuck. In Ofen waren die alten engen Gassen mit ihrem Schmuck recht anheimelnd. Und hinauf bis zur Hofburg, auf der Albrechtstraße, auf dem Paradeplatz brachten sämtliche Privatgebäude, Ministerien und behördlichen Palais dem Thronfolgerpaar Blumengrüße entgegen.

Das Straßenbild, seit Beginn der Kriegstage so lebhaft bewegt, so kriegsbegeistert, zeigte heute noch temperamentvollere Züge als an den vorhergegangenen Tagen. In den Vormittagsstunden bewunderte man die äußere Ausschmückung und gegen Mittag begann ein Zustromen gegen den Ostbahnhof, nach den Straßen, welche das Thronfolgerpaar zu passieren hatte. Am lebhaftesten ging es selbstverständlich vor dem Ostbahnhofe, auf dem Barossplatz, bei der Einmündung in die Rákóczistraße zu. Dort eroberte man sich schon lange vor der Mittagstunde ein Plätzchen, um je näher der Fahrtzeit sein zu können, und schon zwei Stunden vor Ankunft des erzherzoglichen Paares gab es dort eine dichtgedrängte Menge, welche sich nicht vom Flecke rührte und diszipliniert, geduldig Posto faßte, um das erzherzogliche Paar sehen, ihm jubeln zu können. Und ebenso dicht gedrängt waren beide Trottoirs auf der Rákóczistraße, in der Róssuth Lajosgasse und auf den Straßenzügen bis zur Hofburg hinauf. Bloß die Elisabethbrücke durfte von halb 2 Uhr Mittag Niemand passieren. Um halb 1 Uhr tauchten Hunderte und Hunderte Polizisten in Paradeuniform auf, um einen Kordon zu ziehen. Und Jedermann folgte den Weisungen der Polizei, Niemand remonstrirte.

Auf dem Bahnhosperron.

Gegen 1 Uhr Mittag begann die Ausrüstung der Persönlichkeiten, welche den Perron betreten durften. Die gesamte Generalität, die noch hier verweilt, mit dem Korpskommandanten General d. K. Terstényi an der Spitze, kam in rascher Folge angefahren. Viele bisher ungesene Uniformen tauchten auf, so staunte man die bisher unbekannte Uniform des Präsidenten des ungarischen Rothen Kreuzvereins, des Grafen Andreas Csekonic und des Generalbevollmächtigten Grafen Andreas Hadik-Barkóczy an. Graf Géza Andrássy war in der Uniform eines Hauptmanns des Freiwilligen Automobilkorps erschienen. Diejenigen Abgeordneten und Aristokraten, welche ebenfalls eingedrückt sind, aber noch in der Hauptstadt verweilen, trugen gleichfalls Offiziersuniformen. Die meiste Beachtung fand der Präsident des Abgeordnetenhauses Paul Beöthy in der Uniform eines Husaren-Oberlieutenants. Vielbewundert wurde die von Gold strotzende, in hellen Gelb glänzende, mit blauen Aufschlägen versehene Uniform des deutschen Budapester Generalkonsuls, Fürsten Stammberg-Fürstenberg, der sich in preussischer Kürassieruniform zum Empfange eingefunden hatte. Der italienische Generalkonsul erschien in einfachem Franz Josephsrock mit Cylinder. Ansonsten sah man kein Civilkleid mehr. Die offiziellen Persönlichkeiten, die nicht Offiziere sind, hatten einfache ungarische Gala angelegt. Es waren erschienen: Ministerpräsident Graf Stephan Tiffa, der während der Ausrüstung Gegenstand überaus sympathischer Ovationen war, sämtliche Mitglieder des Kabinetts, Staatssekretär Baron Percényi, viele Aristokraten mit ihren Damen u. A. die Prinzessin Ludwig Windischgrätz, die einen herrlichen Blumenstrauß mitbrachte, um diesen der Erzherzogin Zita zu überreichen. Die aristokratischen Damen, unter denen sich auch die Gattin des Ministerpräsidenten befand, waren in einfachen schwarzen Roben ohne Schmuck erschienen. Viel bemerkt wurde die Anwesenheit des Grafen Julius Andrássy, der mit mehreren Generalen ein lebhaftes Gespräch führte.

Einige Minuten vor 2 Uhr postirten sich die offiziellen Persönlichkeiten vor dem Hofwarteralon. Die Damen zogen sich in den Hofwartesalon zurück, die Minister stellten sich in Reih und Glied an der linken Seite, während rechts den Perron entlang die Generale und Stabsoffiziere, welche alle in Felduniform erschienen waren, Aufstellung nahmen. Hinterher postirte sich die Ehrenkompagnie des böhmischen Infanterie-Regiments Nr. 3 mit der Fahne und zu allerletzt hatte die Militärkapelle Aufstellung

genommen. Dicht neben dem Schienengeleise postierten sich rechts Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Kornel v. Tolnay und etwas seitwärts Graf Tija. Die anderen offiziellen Persönlichkeiten gruppieren sich rechts gegenüber dem Minister. Vor dem Bahnhof auf der breiten Plattform der Ankunftsseite hatten mehrere hundert Offiziere und die Abgeordneten Aufstellung genommen.

**Die Ankunft.**

Punkt 2 Uhr 5 Minuten fuhr der Hofseparatgung unter den Klängen der Volkshymne in die Halle ein. Und bevor noch der Waggon, in welchem sich das erzhertzogliche Paar befand, vor dem Hofwartesalon stille stand, ertönten brausende Ehrenrufe, welche noch stürmischer wurden, als bei der Treppe die stramme jugendliche Gestalt des Thronfolgers, der die Uniform eines Obersten des 1. Husaren-Regiments trug und als Ordensdekoration das Goldene Kreuz angelegt hatte, sichtbar wurde. Aller Blicke wendeten sich seiner erlauchten Gemahlin zu, der anmuthigen, liebreizenden Erzherzogin Zita, die sichtlich gerührt war; ihr Antlitz strahlte vor Freude, sie lächelte freundlich und wurde nicht müde, mit Kopfnicken nach rechts und links die Jubelgrüße zu erwidern. Einen Augenblick und das Thronfolgerpaar sprang ab und der Erzherzog wurde vom Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy mit einer Ansprache begrüßt, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, den Thronfolger und seine Gemahlin zum ersten Male in der Hauptstadt Ungarns begrüßen zu können, und das hohe Paar in der Haupt- und Residenzstadt in herzlichsten Worten willkommen hieß.

Der Erzherzog erwiderte in ungarischer Sprache Folgendes:

**Die Antwort des Erzherzogs.**

Se. Majestät, von schweren Herrscherpflichten abgehalten, haben mich damit zu betrauen geruht, in den heutigen ersten Zeiten in meine ungarische Haupt- und Residenzstadt zu kommen. Dieser, dem Wunsche meines Herzens entsprechende Auftrag erfüllt mich mit tiefster Freude. Mit erhabenen Gefühlen bin ich jetzt nach Ungarn gekommen, da die ungarische Nation, mit der Hauptstadt des Landes an der Spitze, ohne Unterschied des Standes, der Partei, der Konfession und der Nationalität, in angeflammter Königstreue und in Thaten sich offenbarendem Patriotismus verschmolzen, einen erhebenden Anblick bietet. Es erfüllt mich mit Stolz und Vertrauen, daß die Nation mit der den größten Epochen ihrer Vergangenheit würdigen Entschlossenheit und Opferwilligkeit und in vollstem Zusammenfühlen mit dem Throne der ihr vom Schicksal auferlegten Prüfung entgegengeht. Von diesen Gefühlen durchdrungen, sage ich Ihnen, Herr Bürgermeister, aus der Tiefe meines Herzens Dank für den begeisterten Empfang und bitte Sie, meinen Dank der Bevölkerung von Budapest zur Kenntniß zu bringen.

Die Zuhörer waren von der tadellosen ungarischen Aussprache des Erzherzogs aufs freudigste überrascht. Bei einzelnen Stellen, welche er besonders betonte, machte er kurze Pausen und jedesmal gab es Applaus, Ehrenrufe und Begeisterung. Während des darauffolgenden Cercles bediente sich der Thronfolger ausschließlich der ungarischen Sprache und befandete eine ausgezeichnete Orientirtheit über die ungarischen Verhältnisse. Der Erzherzog dankte zunächst dem Bürgermeister persönlich für die Begrüßung der hauptstädtischen Bevölkerung und theilte sodann Herrn Bárczy mit, daß es Sr. Majestät leid thue, daß er in Folge der Ueberbürdung mit Geschäften — der König kommt gar nicht in die Lage, sein Arbeitskabinet verlassen zu können — diesmal Budapest nicht besuchen könne. Und die Mittheilung, daß der Monarch sich trotz der großen Strapazen, trotz der ununterbrochenen Aufregungen einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut und nicht müde wird zu arbeiten, ja sich noch weniger Ruhe gönnt als früher, ging bald von Mund zu Mund. Mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tija, den der Erzherzog überaus herzlich begrüßte und mit dem er ebenso wie mit den

übrigen Herren einen kräftigen Händedruck taufchte, unterhielt sich der Erzherzog längere Zeit. Indessen ließ sich die Erzherzogin Zita, die eine einfache schwarze Seidenrobe mit weißem Spitzenbesatz, einen schwarzen Spitzenhut mit dichtem Reiter und in der Rechten einen langgestielten weißseidenen Sonnenschirm, geziert mit Spitzen und Stickereien, trug und als Schmuck bloß ein einfaches Perlencollier angelegt hatte, die Minister, den Bürgermeister, den Oberstadthauptmann, den Direktionspräsidenten der Staatsbahnen, den Grafen Andreas Esztonics, den Grafen Géza Andrássy, den Grafen Eugen Karátsónyi vorstellen. Die hohe Frau hatte für jeden der Herren überaus freundliche Worte, Jedermann, der ihr vorgestellt wurde, verbeugte sich vor ihr und küßte ihr die Hand. Die Erzherzogin konversirte mit den Herren in gewinnendster Weise und sprach mit Begeisterung von dem ungarischen Volke und von seiner Hauptstadt.

Zuerst wurde Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy vom Thronfolger angesprochen. Der Thronfolger leitete die Konversation mit folgenden Worten ein:

„Wie lange sind Sie Bürgermeister?“

Der Bürgermeister erwiderte: „Seit neun langen Jahren!“

Der Thronfolger: „So? Seit neun Jahren? Das ist eine schöne Zeit! Während dieser Zeit weilte Se. Majestät zu wiederholtenmalen in Budapest, und er selbst hat mir gesagt, daß Budapest eine herrliche Stadt ist.“

Lächelnd brachte der Thronfolger während dieser Worte die ein wenig in Unordnung gerathene Krabatte des Bürgermeisters in Ordnung. Dann fuhr der Thronfolger fort:

„Wissen Sie, Herr Bürgermeister, Se. Majestät arbeitet jetzt sehr viel, er hat sehr viel zu thun!“

Längere Zeit konversirte der Thronfolger mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tija. Das Gespräch drehte sich offenbar um eine sehr ernste Frage, denn man sah, daß das Gesicht des Thronfolgers plötzlich einen sehr ernsten Ausdruck annahm. Im weiteren Verlaufe des Cercles wurden noch die Minister Baron Pazai, Baron Ghillány, Janakovich und Balogh, ferner Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda, Graf Géza Andrássy und Graf Andreas Esztonics mit Ansprachen beehrt. Der Thronfolger sagte zu den Genannten: „Se. Majestät hat jetzt sehr viel zu thun. Als ich in Jásd war, kam er drei Tage nicht aus seinem Arbeitskabinet. Diese Sache mit Serbien und Rußland verursacht Sr. Majestät viel Sorge.“

Auch Erzherzogin Zita nahm Gelegenheit, mehrere Persönlichkeiten anzusprechen, wobei es allgemein auffiel, daß die hohe Frau ebenso wie ihr Gemahl, tadellos ungarisch spricht. Sie sagte: „Unterwegs hatten wir prachtvolles Wetter. Ich und mein Gatte waren sehr ergötzt, als wir bei jeder Station von der ungarischen Bevölkerung mit Ehrenrufen empfangen wurden. Es ist herrlich schön zu sehen, wie man uns in Ungarn liebt.“

Nachdem die Vorstellung der offiziellen Persönlichkeiten beendet war, nahm der Erzherzog, zu dessen Rechten die Erzherzogin einerschritt, das Defilé vor. Zunächst passirte er das Spalier der Generalität. Als allererster wurde Korpskommandant Terstényi hierauf Honvédminister Baron Pazai und sämtliche am Perron versammelten hohen Offiziere mit Ansprachen ausgezeichnet. Nachdem die Front der ausgerückten Ehrenkompagnie abgeschritten war, begab sich das erzhertzogliche Paar zum Hofwartesalon. Die Erzherzogin zog sich in das Innere des Hofwartesalons zurück, wo die aristokratischen Damen sich versammelt hatten, und hielt dort Cercle. Sie benahm sich ungezwungen, freundlich, ohne jede Steifheit, zeichnete jede Dame mit einer Ansprache aus und bezauberte Jedermann.

**Der Cercle.**

Auf dem Perron hielt der Erzherzog Cercle ab. Er zeichnete zuerst den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, sodann sämtliche Minister, die Grafen Andreas Esztonics, Géza Andrássy und Eugen Karátsónyi, den deutschen und den italienischen Generalkonsul mit Ansprachen aus. Mit den Ministern sprach er über Ressortangelegenheiten, er erkundigte sich über die in Folge des Krieges aufgetauchten Handels- und Finanzfragen. Die Vorstellung besorgte Graf Stephan Tija. Dabei ereignete sich eine vielbemerkte, interessante Episode. Graf Stephan Tija hatte bemerkt, daß Graf Julius Andrássy hinter dem Spalier steht. Er veranlaßte den Präsidenten Beöthy, das Spalier öffnen zu lassen und den Grafen Andrássy einzuladen, daß er sich innerhalb des Spaliers begeben, und als dies geschehen war, stellte Graf Tija den Grafen Andrássy

dem Erzherzog Karl Franz Joseph vor. Der Thronfolger begrüßte den Grafen Andrássy überaus herzlich und konversirte mit ihm auffallend lange. Diese Szene, welche so recht die für die Kriegszeit hergestellte Harmonie der ganzen Nation demonstrierende machte auf alle Anwesenden den wohlthuendsten Eindruck. Nachdem der Erzherzog mit den Herren den Cercle beendet hatte, stellte er sich stramm vor den Eingang zum Hofwartesalon, salutirte, verbeugte sich und sein strahlendes Antlitz bewies, wie sehr er von den Ovationen, die kein Ende nehmen wollten, freudig erregt war. Er zog sich in das Innere des Hofwartesalons zurück und dort wurden ihm die Damen, die zu seinem Empfange erschienen waren, einzeln vorgestellt. Einige Minuten vor drei Uhr war auch dieser Cercle beendet und es erfolgte der Einzug in die Hauptstadt.

**Der Einzug.**

Den Hofwartesalon verlassend, bestiegen der Erzherzog und seine Gemahlin den von zwei Schimmeln bespannten Hofwagen. Es begann der Einzug in die Stadt. Im ersten Wagen fuhr der Oberstadthauptmann, im folgenden der Bürgermeister und dann folgte der Wagen des erzhertzoglichen Paares, hinterher die der Suite, des Ministerpräsidenten, der mit seiner Gemahlin fuhr, und der anderen offiziellen Persönlichkeiten. Ein Sturm der Begeisterung durchbrauste die Stadt, als der Einzug erfolgte. Die Menge auf dem Barosplatz schrie Eljen, ließ den Monarchen und den Thronfolger hochleben, rief „Nieder mit den Serben!“, die Vereine senkten ihre Fahnen, von den Balkonen und den Fenstern wurden Tücher geschwenkt, es wurde applaudirt, und ein vieltausendstimmiger Chor bejubelte das erlauchte Paar. Der Erzherzog wurde nicht müde, zu salutiren, sich zu verbeugen, und die Erzherzogin, deren Antlitz sich vor freudiger Erregung röthete, winkte ununterbrochen mit der Hand und dankte für die Ovationen. Auf der Plattform des Nationaltheaters jubelten die Mitglieder dem erzhertzoglichen Paare zu, auf dem Balkon des Landestheaters und hinter dessen Fenstern sah man zahlreiche aristokratische Damen, die Repräsentantinnen der vornehmsten Geschlechter, und ebenso waren die Fenster des Nationalkafinos von der Crème der Gesellschaft offupirt. Orkanartig schwellen die Jubelrufe an. Auch Graf Stephan Tija, heute genöthigt der populärste Mann im Lande, war ununterbrochen Gegenstand begeisterter Ovationen. Bei der Elisabethbrücke angelangt, hielt der erzhertzogliche Wagen plötzlich an. Das Pferd eines berittenen Konstablers hatte sich in Folge des vieltausendstimmigen Geschreies gebäumt und der Konstabler fiel zu Boden. Es geschah ihm glücklicherweise nichts. Der Erzherzog, der Zeuge dieses Unfalls war, erkundigte sich bei dem Konstabler, ob ihm etwas geschehen sei und war sichtlich befriedigt, daß der Sturz glatt abgelaufen war. Auf der Ofner Seite angelangt, wurde das erzhertzogliche Paar von dem pittoresken Bild, welches die rechtsufrigen Stadttheile darbieten, hingerissen. Sie gewahrten, daß der prächtige Rahmen des St. Gerhards-Denkmal von einer riesigen Menschenmenge umsäumt war. Und von hoch oben, von dem Denkmal herab, schollen Begrüßungsrufe. Noch maleischer war die Szenerie bei der Fischerbastei. Die Treppen, die Galerien, die Postamente der Denkmäler, die Nischen waren von einer vieltausendköpfigen Menge besetzt, die nicht müde wurde, dem erlauchtesten Paare zuzujubeln. Die Ovationen nahmen auch dann kein Ende, als das erzhertzogliche Paar in die Hofburg einfuhr und dort im Christinenstädter Trakt seine Appartements bezog. Eine zumindest nach 20.000 Köpfen zählende Menge rief ununterbrochen Eljen, und erst als die polizeiliche Aufforderung kam, den Ovationen ein Ende zu machen, zerstreute sich die Menge.

**In der königlichen Burg.**

Gegen 3 Uhr langten der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph und seine Gemahlin Erzherzogin Zita in der Ofner Königsburg ein. Die Hofequipagen brachten sie vor das Thor des Christinenstädter Traktes, wo für das Thronfolgerpaar Appartements bereit gestellt waren. Dort wurden sie vom Hofmarschall in Ungarn Fürsten Nikolaus Pálffy empfangen. Zur Begrüßung hatte sich Erzherzogin Augusta mit dem Obersthofmeister Grafen Szapáry und ihrer Hofdame v. Mathényi eingefunden. Ferner waren zum Empfang erschienen in Vertretung des Hofceremoniendirektors Hofsekretär Dr. v. Jambrovics, Burghauptmann Roth und Hofoberkommissär Jäger. Das Thronfolgerpaar gab sichtlich gerührt wiederholt seine Freude über den glänzenden Empfang Ausdruck, den ihm die Budapestener Bevölke-

zung heute bereitet hat. Sowohl Erzherzog Karl Franz Joseph, als Erzherzogin Zita sprachen in Worten des Entzückens über die jubelnde Begeisterung, welche auf der ganzen Fahrt vom Bahnhof bis zur Königsburg von Tausenden der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht wurde.

Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, dürfte sich der Aufenthalt des Thronfolgerpaares in Budapest auf drei, vier Tage erstrecken. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dürfte übermorgen, Dienstag, Vormittag vom Thronfolger in Audienz empfangen werden.

Ovationen in der königlichen Burg.

Während das Thronfolgerpaar im Christinenstädter Trakt der königlichen Burg beim Frühstück weilte, hatte sich in der Ofner Königsburg ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum eingefunden. Das Publikum erhielt Einlaß in das Innere der Königsburg und unter großem Jubel veranstaltete es dem Thronfolgerpaar eine erhebende spontane Ovation.

Demonstration vor dem Honvedministerium.

Nach dieser Ovation zog eine mehrtausendköpfige Menge vor das Palais des Honvedministeriums am St. Georgsplatz, wo sie nach Absingung patriotischer Lieder den Honvedminister Baron Samuel Szazi hochleben ließ.

Im Rothen Kreuz-Spital.

Das Thronfolgerpaar verließ um 5 Uhr Nachmittags seine Appartements und begab sich, bloß von der engeren Suite begleitet, in das Rothe Kreuz-Spital, um dessen Einrichtungen zu besichtigen und hauptsächlich um die Vorbereitungen für den Pflagedienst zu inspizieren.

Um 1/2 9 Uhr dinirte das Thronfolgerpaar,

so dann begab es sich in den Burggarten, von welchem es in die Appartements wieder zurückkehrte, um der Serenade, welche dem erzherzoglichen Paare dargebracht wurde, beizuwohnen.

Die Serenade.

Die hauptstädtische Bevölkerung, welche heute anlässlich des Einzuges des erzherzoglichen Paares auf grandiose Weise seine loyalen Gefühle und seine Kriegsbegeisterung zum Ausdruck brachte, nahm die von einzelnen Bürgern aufgeworfene Idee, daß die Bevölkerung Budapests dem erzherzoglichen Paare noch heute eine Serenade veranstalten möge, mit begeistertester Zustimmung auf.

Der Aufmarsch zur Hofburg.

Um 8 Uhr Abends formirte sich der Zug, welcher zumindest 12,000—15,000 Menschen faßte und auf dem langen Wege zur Hofburg stetigen Zuwachs erhielt. Voran schritt ein Piquet berittener Konstabler, hierauf folgten Arrangeurs auf Viehles, in weiterem Abstände erblickte man Hunderte Träger ungarischer, reichsdeutscher und italienischer Fahnen.

Vor der Nationalen Arbeitspartei.

Vor dem Klublokal der Nationalen Arbeitspartei blieb die riesige Menschenmenge stehen. Die Fahnen wurden gesenkt, die Menge ließ den Grafen Tisza hochleben und forderte ungestüm ihn zu hören.

In Ofen.

Es war ein grandioses Bild, als die Teilnehmer an der Fackelserenade das Donauufer entlang über den Bloksbergquai zur Hofburg hinauf marschirten. Von der Bester Seite aus sah man einen endlosen, weithin leuchtenden Flammenstreifen.

wurde der Döbrentehplatz passiert, dann der Hirschenplatz, und es war ein wunderschönes nächtliches Bild, als der Zug in die Serpentinastraße auf die Palotastraße einbog.

In der Hofburg.

Es war halb zehn Uhr, als die auf 25,000 Köpfe angewachsene Menge die Hofburg erreichte. Der breite Hof war nicht im Stande, Alle zu fassen, welche gekommen waren, um dem Thronfolgerpaare ihre Huldigung darzubringen.

Viele Tausende sangen den Hymnus, und nachdem die letzten Akkorde verklungen waren, richtete der Präsident des Bethlen Gábor-Vereins der Universität, der Advokaturkandidat Dr. Emerich Walter an das Thronfolgerpaar eine Ansprache, in welcher er die Begeisterung der Bevölkerung Ungarns schilderte und daran erinnerte, daß die ungarische Nation stets bereit war, Gut und Blut für König, für Vaterland zu opfern.

Das Volk jubelte bei jedem Satz und das erzherzogliche Paar verbeugte sich stets und dankte für die frenetischen Ausbrüche der begeistertsten Menge.

Der Erzherzog antwortete ungarisch in wenigen Worten. Er sagte: „Ich danke für die überaus herzlichen Worte, ich danke!“ In Begleitung der Erzherzogin ging er dann den Balkonrand entlang, um sich dem Volke zu zeigen und ihm für die Serenade zu danken.

Die Menge strömte dicht bis zum Treppenaufgang, als bekannt wurde, daß das erzherzogliche Paar sich von seinen im ersten Stockwerk befindlichen Appartements ins Parterre begeben habe, um durch einen Seitengang den Burggarten zu erreichen.

Unter den zum Empfang des Thronfolgerpaares im Ostbahnhof erschienenen Persönlichkeiten befand sich auch der Budapester japanische Konsul Edmund Palotay v. Várpalota, und zwar auf direkte Weisung des Wiener japanischen Botschafters.

Auf unsere g. Abonnenten!

Um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen, ersuchen wir unsere p. t. Abonnenten, die Einzahlung der Abonnementsgebühr zu beschleunigen, da es bei dem beschränkten Zugverkehr in den gegenwärtigen Verhältnissen viele Tage dauert, bis das Abonnement bei uns einlangt und wir sonst keine Verantwortung für die ununterbrochene pünktliche Expedition des Blattes übernehmen könnten.

Die Administration des „Neues Bester Journal“.

## Tagesneuigkeiten.

## Der Ministerpräsident an die ungarische Gesellschaft.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza wendet sich im Interesse der Unterstützung der Hinterbliebenen der eingerückten Soldaten an die ungarische Gesellschaft. Der Ministerpräsident veröffentlicht heute folgenden

## Aufruf.

Das zur Versorgung der Familienangehörigen der Mobilisirten aus den Delegirten der Ministerien, der Hauptstadt, der hauptstädtischen Staatspolizei und einzelner Landes-Wohltätigkeitsvereine gebildete Comité hat heute Nachmittags 6 Uhr im Ministerpräsidentium seine konstituierende Sitzung abgehalten.

Bei dieser Gelegenheit haben die Erschienenen die Grundprinzipien der ganzen Aktion erörtert und dieselben werden auf Grund des heutigen Gedankenaustausches in einer für morgen Mittag halb 1 Uhr anberaumten Sitzung endgültig textiert und den kompetenten Faktoren, sowie dem großen Publikum mitgeteilt werden.

Es wurde jedoch schon jetzt einmütig ausgesprochen, daß bei der Fürsorgeaktion die behördliche Organisation mit der Gesellschaft Hand in Hand thätig sein müsse. Denn das uns vorsehende erhabene Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn Männer und Damen der gebildeten Elemente der Gesellschaft in entsprechender Anzahl sich der Arbeit unterziehen, so daß die zu errichtende Organisation mit jeder einzelnen hinterbliebenen Familie in ständige persönliche Verbindung gelangt.

Eine edle und dankbare Aufgabe erschließt sich also all jenen Mitgliedern der ungarischen Gesellschaft, die auf dem Schlachtfeld ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht erfüllen können.

Das Comité wendet sich an alle Damen und Herren mit der Aufforderung und der Bitte, sich zu dieser Arbeit sogleich zu melden. Ueberall im ganzen Lande, vor Allem aber in der Hauptstadt, hier im Gewühl des hauptstädtischen Lebens harret eine doppelt dringliche und doppelt gegenwärtige Aufgabe einer gesellschaftlichen Organisation, deren jedes einzelne Mitglied einen kleineren oder größeren Hausblock durchzuforschen und die persönliche Berührung mit den dort zurückgebliebenen Familienmitgliedern zu suchen haben wird.

Die Hilfsaktion kann nur dann rasch, gründlich und erfolgreich in Fluß gerathen, wenn die Namensliste der Hilfsbedürftigen innerhalb der kürzesten Zeit festgestellt und die Hilfsbedürftigen unvermittelt hilfsbereite, freundschaftliche Hände finden.

Die heilige Begeisterung, von welcher die ungarische Gesellschaft in diesen epochalen Augenblicken durchglüht ist, muß auch auf diesem Gebiete ihre Früchte tragen.

Es handelt sich um die Lieben der für das Vaterland Kämpfenden. Diesen müssen die Segnungen der Theilnahme, des Trostes, der Ermuthigung, der Hilfe werden. Die Thränen dieser müssen getrocknet, ihre Wunden geheilt werden.

Jedermann erfüllt eine heilige Pflicht, der von dieser Arbeit seinen Theil herausnimmt.

Das Bürgermeisteramt wird sofort die Konstriktion und Eintheilung Jener vornehmen, die an dieser Arbeit mitwirken wollen.

Nach all dem bitten wir nochmals, sich im Bürgermeisteramt oder bei irgend einer Bezirksvorsteherung möglichst sofort zu melden.

Für das Comité:

Stephan Tisza.

Budapest, 2. August.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter blieb auch heute sehr schön und sehr warm. Abends um 7 Uhr betrug die Temperatur noch + 25.1 Gr. C. Es ist vorläufig keine Veränderung des Wetters vorzusehen.

\* **Aus dem Amtsblatte.** Se. Majestät hat den Geheimrath und Major a. D. Baron Karl Kumerz-

lich, den gewesenen Obersthofmeister des Erzherzogs Franz Ferdinand, zum Oberststabschef ernannt. — Der König hat dem Komonauer Advokat Koloman Kelemen in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Notar der Gemeinde Szabadhallas Stephán Pál in Anerkennung seines vieljährigen treuen Dienstes das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der König hat den Rittmeister des 6. Dragoner-Regiments Rudolf Grafen Van der Straten-Ponhöz zu seinem Ersten Stallmeister ernannt.

\* **Krieg und Hymnen.** Die hauptstädtische Musiksektion und die Bezirksmusikämter hatten ihrem Bestande noch nie so viel zu thun, wie in gegenwärtigen Kriegszeiten. An dem Tage, als erste Mobilisirungsordnungen durch Maueranschläge kamt geworden, haben sich, wie bereits mitgeteilt, in der Sektion zahlreiche Paare gemeldet, die um erdringende Dispensation einkamen. Der junge Mann mußte einrücken und da wollte er vorher die Wahlte seines Herzens als seine Gattin heimführen. Die Sektion erlebte die Gesuche in der zuderkommendsten Weise und es gab Tage, an welchen ungefähr hundert Dispensationen erteilt wurden. So der allgemeinen Mobilisirung ist die Arbeit der Sektion ins Ungeheuerliche gestiegen. Die Sektion befindet sich in Permanenz und von zeitlich Morgen bis in die Abendstunden hinein ist ein stark vermehrtes Personal, mit dem Magistratsnotar Andreás Desz an der Spitze, ununterbrochen mit der Erledigung der BERGE von Akten beschäftigt. Gestern hat die Sektion wohl den heißesten Tag. Sie erteilt nicht weniger als 214 Dispensationen. Im Besitze des amtlichen Schriftstückes begaben sich die Paare ins Musikamt, wo die Ziviltrauung vollzogen wurde und — wenn sie noch Zeit hatten und in Stunde des Einrückens noch nicht geschlagen hat — in die Kirche, um dem Bunde fürs Leben die kirchliche Weihe erteilen zu lassen. Auch in den Musikämtern und in den Kirchen machte man die Sache kurz und weniger ceremoniell als gewöhnlich. „Zeit ist Geld“ — wer hätte es jemals denken können, daß dieser Grundsatz auch beim Schmieden von Hymnen Rosenketten zur Anwendung gelangen wird. — Unter den zahlreichen Trauungen verdient eine besondere Erwähnung. Baroness Felicie Gerlicz Tochter des kürzlich verstorbenen Szegeder Reichstagsabgeordneten Baron Franz Gerlicz, eine Kusine des Barons Géza Fejérváry, vermählte sich gestern mit dem Reserveleutnant Baron Johann Jósika. Die Ziviltrauung vollzog Bürgermeister Stephan Bárczy, worauf die kirchliche Segnung des Ehebundes in der Mathiaskirche stattfand. Als Zeugen fungirten: die Barone Felix und Stephan Gerlicz, Dr. Arpád Weinreb und Joseph Babits.

\* **Der Krieg und die Budapester Theater.** Der gestrige Tag hat zahlreichen Mitgliedern der Budapester Theater eine schmerzliche Ueberraschung gebracht; sie stehen sozusagen vor dem Nichts. Der Direktor des Königstheaters und des ungarischen Theaters Ladislaus Beöthy, der zum Heere eingerückt ist, hat dem gesammten Personal beider Theater in einem Cirkular, welches allen Mitgliedern mittels rekommandirten Schreibens zutram, zur Kenntniß gebracht, daß er in Folge des Krieges den Betrieb beider Theater einstelle und das gesammte Personal entlasse. Die Auszahlung der rückständigen Zulagen stellte er für den 6. August in Aussicht. Mit diesem Akte sind etwa 220 Personen: Schauspieler und Schauspielerinnen, Musiker, Beamte und Theaterarbeiter brodlos geworden. In ihren Stellungen verbleiben vorläufig nur: der stellvertretende Direktor Edmund Lázár, der Dekonom Andreas Leffay, der Verwalter Eugen Becskly, der Dekorationsmeister, ein Beamter und der Portier. Die Mitglieder des Lustspieltheaters erhielten ihre Gage ordnungsgemäß ausgezahlt. Die Direktion hofft noch immer das Theater am 19. d. mit irgend einem Gelegenheitsstück eröffnen zu können. Bei den beiden staatlich subventionirten Theatern: Nationaltheater und Oper wurden keinerlei besondere Verfügungen getroffen; die Gagen wurden regelmäßig ausgezahlt. Es ist jedoch auch bisher schon festgestellt, daß das Nationaltheater am 1. September nicht eröffnet wird. Es verlautet, daß die Oper ihren Mitgliedern vom 15. September die Bezüge für die Dauer des Krieges reduzieren wird.

\* **Kön. ungarische Staatsbahnen.** Der von Budapest Ostbahnhof um 6 Uhr 35 Min. nach Wien abgehende Orient-Expresszug Nr. 102/9 und der von Wien um 11 Uhr 10 Min. Nachts im Ost-

Der türkisch-bulgarische Handelsvertrag.

Konstantinopel, 1. August. Auf Grund der in zwei vorletzten Tagen mit Beschleunigung ge-

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg. Die Zinsfußhöhen. - Das Moratorium. - Ausfuhrverbot.

Die gestern erfolgte exorbitante Zinsfußerhöhung der Bank von England hat die Oesterreichisch-ungarische Bank gezwungen, zu einer ähnlichen, wenn auch nicht ganz so radikalen Maßregel Zuflucht zu nehmen, um ihren Goldbestand vor dem Ausströmen ins Ausland zu schützen.

Wien, 2. August. Das Exekutivkomitee des Nationalrats der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heute unter Vorsitz des Bankgouverneurs v. Popovics abgehaltenen Sitzung die Erhöhung des Zinsfußes um 2 Prozent beschlossen.

Rom, 2. August. Durch ein von heute datiertes Dekret wird der Diskont und der Lombardzinsfuß auf 6 Prozent hin aufgesetzt.

Das Moratorium.

Im Lokale der Nationalen Arbeitspartei war heute Abend zahlreiche Abgeordnete und Klubmitglieder erschienen, welche u. A. auch die Frage des Moratoriums besprachen und ausführten, daß in den Kreisen der Bürgerschaft die Verfügung des Moratoriums allgemein mit Freude begrüßt wurde.

Die hiesigen maßgebenden Geldinstitute hielten heute in der Hauptanstalt der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine Konferenz, in der die das Moratorium betreffende Verordnung der Regierung dahin interpretiert wurde, daß der Ablaufstag sämtlicher Fälligkeiten bis zum 14. August laufenden Jahres als auf den laut der Verfügung der Verordnung festgestellten Termin hinausgeschoben zu betrachten ist.

Ein allgemeines Ausfuhrverbot.

Das heutige Amtsblatt publiziert eine Verordnung der königlich ungarischen Regierung betreffend das Verbot der Ausfuhr im Allgemeinen, welches

auf Grund des Artikels VII des Vertragsolltarifs im Einvernehmen mit der k. k. österreichischen Regierung erlassen wurde. Danach wird die Ausfuhr aller in der Verordnung aufgezählten Artikel im Allgemeinen, sowie deren Einfuhr nach Serbien verboten.

Die wichtigsten Artikel, auf die sich das Verbot erstreckt, sind die folgenden: Getreide jeder Art, Hülsenfrüchte, Reis, Kleie und allerlei Kraftfutter, Mehl mit Ausnahme von Weizenfeinmehl von der Nr. 1 abwärts, Gemüse und Gemüsetonserven, Fleisch und Fleischerzeugnisse, Brod und Teigwaren, Eier. Das Ausfuhrverbot all dieser Lebensmittel erstreckt sich nicht auf den sogenannten kleinen Grenzverkehr, der in der Anschaffung des täglichen Bedarfs der Einwohner von unmittelbar an der Grenzlinie gelegenen Gemeinden besteht.

Mit Serbien ist auch der Grenzverkehr verboten.

Diverse Maßnahmen.

Im Einvernehmen mit seinen ausländischen Bankverbindungen und den ausländischen Postcheckverwaltungen sieht sich die Postsparkasse veranlaßt, den bankmäßigen Zahlungsverkehr nach und von dem Auslande und den internationalen Postgiroverkehr bis auf Weiteres einzustellen.

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat in Folge der außerordentlichen Verkehrsverhältnisse für lebendes Vieh, frisches Fleisch, geschlachtetes Geflügel, frisches Obst und Eierfendungen außer den bereits bestehenden Lieferungszeitungsfrist nach Gülgütern eine weitere Zusatzfrist von drei, nach Lastwaren eine solche von acht Tagen festgestellt.

Aus New York wird telegraphiert: Der Goldexport nach London betrug 600,000, nach Kanada 3,450,000 Dollars. Die Standard Oil Company stellte die Ausfuhr von Petroleum und Delprodukten nach Europa ein.

Budapest, 3. August.

(Verschiebung der Wiener Schuh- und Ledermesse.) Das Arbeitskomitee der Wiener Schuh- und Ledermesse 1914 hat den Beschluß gefaßt, die Abhaltung der Messe, die am 22. August in den Gartenbauäulen und in der Zedlitzhalle hätte eröffnet werden sollen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Situation auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

(Die Budapest elektrische Stadtbahn-A.G.) hat im Monat Juli d. J. 855,439 K. eingenommen gegen 776,032 K. in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Wenzel und Marie Wawruschka, Modistengeschäft in Wien, 1. Bezirk, Singerstraße Nr. 15; Sigmund Rohm, Schuhwarenerzeuger in Wien, 16. Bezirk, Payergasse Nr. 4; Bernhard Engel, Kurzwarenhändler in Csepel; Georg Fanya, Kaufmann in Betschec; W. Wendel, Kaufmann in Nagyszeben.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Gerat... Stimm... die G... eine... land... habe... wenig... ihr... b... iem... stehen... M... Brief... von... eifr... Doch... Trum... der... ist... mit... we... rasche... nahmer... dem... „Bom... usw... die... graph... nächst... nem... Er... hoben... auf... Bom... Schar... 34) Di... Un... Alles... Alt... der... der... ven... und... fuhr... er... Sekret... heraus... Die... Bett... Thor... nach... haden... den... schl... reit... in... fanden... zu... En... strich... ber... lie... Nur... sahen... Ermü... G... Offiz... kamen... er... mit... Der... signal... den... Der... mit... führte... Dor... den... die... waren... Ein... er... eine... lich... Silbers... schwar... und... zapp...

## Allerlei.

(„Als ich mit König Georg von England“) so ruft Gebatter Bompard, ein echter Pariser, mit rollender Stimme aus, schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser wackeln, und erzählt seinen Freunden eine lange Geschichte, wie er mit dem König von England zusammengetroffen sei und das und das gesprochen habe. Die Freunde sind trotz der Entente cordiale ein wenig mißtrauisch und wollen es nicht recht glauben, daß ihr biederer Gebatter Bompard wirklich auf so vertrautem Fuße mit dem Herrscher des befreundeten Landes stehen soll. Aber Herr Bompard zeigt sich durch diese Mißtrauensäußerungen sehr beleidigt, holt sofort seine Briefstasche hervor, und schon geht eine Photographie von Hand zu Hand, die tatsächlich Herrn Bompard im eifrigen Gespräche mit König Georg von England zeigt. Doch damit hat Gebatter Bompard seinen letzten Trumpf noch nicht ausgespielt; er läßt durchblicken, daß der König von England nicht die einzige Persönlichkeit ist, mit der er vertrauten Verkehr pflegt, und zum Beweise holt er aus der unererschöpflichen Tiefe seiner Briefstasche noch eine Reihe anderer, wohlgetroffener Aufnahmen hervor, die Darstellungen zeigen, wie „Bompard dem Präsidenten der Republik die Hand schüttelnd“, „Bompard dem Kriegsminister auf die Schulter klopfend“ usw. Schließlich fällt es einem seiner Freunde auf, daß die Aufnahmen alle von einem und demselben Photographen gemacht worden sind; er schweigt und geht am nächsten Tage zu diesem Photographen, um dort zu seinem Erstaunen zu erfahren, daß auch er das Vergnügen haben kann, mit denselben berühmten Persönlichkeiten auf eine Platte gebannt zu werden, wie sein Freund Bompard. Der Photograph hat nämlich, wozu nicht viel Scharfsinn gehört, erkannt, daß seine Landsleute, ob-

gleich sie stolze Republikaner sind, dennoch die Ehre, von einem gekrönten Haupte durch ein Gespräch oder durch einen Händedruck ausgezeichnet zu werden, wohl zu schätzen wissen und hat sich diese Schwäche seiner Landsleute als tüchtiger Geschäftsmann zunutze gemacht; er hat, wie der „Gaulois“ berichtet, zahlreiche europäische Größen in täuschender Ähnlichkeit in Wachs nachbilden lassen und sie in seinem photographischen Atelier aufgestellt. Jeder auszeichnungsbürdige Franzose braucht sich also nur zu diesem Photographen zu begeben, sich in majestätischer Haltung vor oder neben einer ihm zugehörigen Wachsfigur aufzustellen, um seiner Sucht, aus der großen Masse der gewöhnlichen Republikaner hervorzuragen, Genüge zu thun.

(Der Friseur des Königs.) Wir lesen in der „Grazzer Tagespost“: Der Friseur des Königs ist in diesen Tagen vom allgemeinen Reservistenchicksal ereilt und einberufen worden. Es ist nur natürlich, daß er im Vollgefühl seiner besonderen Geschicklichkeit der Meinung war, er sei unentbehrlicher für seinen königlichen Kunden als für die Armee. In dieser Hoffnung benutzte er eine Rasier- und Einseifungspause, um den König zart darauf hinzuweisen, welche Unannehmlichkeiten dem Monarchen durch seine Einziehung zum Militär erwachsen würden. Aber auf die Mitteilung: „Majestät, ich bin heute auch einberufen worden“, reagierte der König nur mit einem: „Ja freilich, da kann man eben nichts machen.“ Der Friseur ließ sich nicht abschrecken und versuchte dem König den schrecklichen Verlust, der ihm drohe, noch eindringlicher zu machen. Aber der Monarch erwiderte: „Na, mein Gott, die paar Tage kann ich mich ja selbst rasieren.“

(Begräbnis eines Siouxhäuptlings in Dresden.) Ein Begräbnis, wie es Dresden kaum jemals gesehen haben dürfte, fand Donnerstag auf dem äußeren katholischen Friedhof statt. Der Siouxhäuptling Two-Two, der

in der Nacht von Sonntag auf Montag im Circus Sarasani in Essen an der Ruhr einem Herzschlag erlegen war, wurde in Dresden zur letzten Ruhe bestattet. Das Begräbnis hätte nach den Verpflichtungen, die Direktor Sarasani beim Engagement der Siouxindianer hat eingehen müssen, eigentlich in Nordamerika erfolgen sollen, aber die Witwe des verstorbenen Häuptlings hat bestimmt, daß die Leiche in Dresden, dem Wohnort der Sarasani-Familie, beigesetzt werden solle. Der Häuptling Two-Two war ein strenger Antialkoholiker und ein strenggläubiger Katholik; zwei seiner Söhne wirkten als katholische Missionäre.

(St. Bureaufratius und der Phonograph.) Vor drei Jahren starb in Paris eine Frau und vermachte dem 31. Infanterieregiment in Melun einen Phonographen. Der Oberst des Regiments nahm die Stiftung an, im Unteroffizierskasino sollte der Apparat aufgestellt werden. Allein St. Bureaufratius ist ein Feind von Ueberhürzung. Er machte sich an die Arbeit, und nun endlich wird die Frucht seines Fleißes genießbar. Zu „Officiel“ erscheint ein Dekret: „Der Präsident der Republik, auf Bericht des Kriegsministers usw., auf Grund des Kodizil vom 10. Juli 1911... gemäß der Bescheinigungen... gemäß des Schreibens des Seine-Präfekten... nach Paragraph 910 des Code civil... gemäß dem Dekret von 1896“ usw. bestimmt hiemit: „Paragraph 1. Der Kriegsminister ist ermächtigt, die Stiftung eines Phonographen für das 31. Infanterieregiment anzunehmen. Paragraph 2. Der Kriegsminister wird beauftragt, dieses Dekret auszuführen. Gegeben zu Paris am 6. Juli 1914. Der Präsident der Republik: gezeichnet: R. Poincaré. Der Kriegsminister: gez. Messimy.“ Nun endlich kann der Herr Oberst seinen Phonographen holen lassen. Hoffentlich funktioniert er noch...

## Die sieben Schwaben.

Roman von Franz Herzeg.

Um sie zum Sprechen zu bringen, schlug er Alles kurz und klein. Die eingelegten Möbel, das Altwiener Porzellan, die Familienbilder, Früchte der Arbeit von drei Generationen, die stolzen Symbole des bürgerlichen Wohlstandes. Sogar die venezianischen Luster stieß er vom Plafond herab und zerstampelte sie mit den Füßen. Frau Graf fuhr erst dann auf, als er aus der Geheimlade des Sekretärs die Andenken ihres seligen Gatten herauswarf.

Die Andern banden inzwischen ihre Beute in Bettlaken und trugen die riesigen Bündel unter Thor. Der Serefschaner jedoch suchte noch immer nach dem Silber. Er und der Zwerg hatten Spitzhaken in der Kammer gefunden, die trugen sie in den Keller, und wo die Mauer hohl klang, dort schlugen sie zu. Drei, vier Brechen hatten sie bereits in ihrem wütenden Eifer gebrochen, doch fanden sie nichts. Frau Graf, die sie zwangen, ihnen zu leuchten, verbiß ein verächtliches Lächeln...

Endlich, endlich waren die drei Stunden verstrichen. Draußen ertönten die Trompeten, die Räuber packten ihre Bündel auf den Rücken und verließen das Haus, schankend unter der riesigen Last. Nur Jene dort unten im Keller hörten nichts und sahen nichts, sondern arbeiteten weiter, keuchend vor Ermüdung...

Ghuri Hoffer lief auf die Straße. Die drei Offiziere, mit welchen er das Rencontre hatte, kamen wieder des Weges.

— Darf man auch jetzt noch plündern? frug er mit finsterner, herausforderndem Gesicht.

Der eine Offizier blieb stehen.

— Nein, sagte er, wer nach dem Trompetensignal plündert, wird erschossen.

— Dann lassen Sie die erschlagen, die bei uns den Keller aufgraben!

Der Offizier winkte eine Patrouille heran, die mit dröhnenden Schritten vorbei marschierte, und führte sie selbst ins Graf'sche Haus.

Dort unten im Keller sprühten Funken aus den Steinen. Frau Graf lächelte nun nicht mehr — die Lampe zitterte in ihren Händen — diesmal waren die Räuber auf guter Spur...

Ein Stein fiel aus der Mauer, leises Klirren ertönte. Der Serefschaner griff ins Loch und zog eine schwere Silberkanne hervor. Da riß er plötzlich der Frau die Lampe aus der Hand. Glanz kalten Silbers und warmen Goldes flimmerte in dem schwarzen Loch. Hier war der Schlag! Der Serefschaner schlug ein Kreuz, der Zwerg jedoch zitterte und zappelte vor übergroßer Glückseligkeit...

Da ertönte ein scharfes Kommandowort hinter den Fässern.

— Halt! Hinauf in den Hof!

Der Serefschaner drehte sich überrascht um. Ein Stabsoffizier stand vor ihm mit gezogenem Säbel. Im Kellereingang standen weißkrönlige Soldaten. Der an Disziplin gewöhnte Serefschaner richtete sich auf, salutirte und ging wortlos in den Hof hinauf.

— Dort hin zur Wand! Kommandierte der Offizier.

Erst jetzt begann der Marodeur zu verstehen, um was es sich handelte. Er stotterte etwas, daß er nicht wußte, nichts hörte...

— Halt's Maul! schrie ihn der Offizier an. Darauf wandte er sich zu der Patrouille:

— Rasch, rasch!

Sechs Flintenläufe hoben sich gegen den Rieser, dessen grimmiges Gesicht plötzlich einen eigenthümlichen, weichen Ausdruck annahm. Er sah aus wie ein großer Knabe, der gerne weinen möchte, wenn er sich dessen nicht schämte.

— O, thun Sie dem armen Menschen nichts zuleide! rief Frau Graf.

Doch die Schiffe krachten und der Rothkrönlige brach neben der Wand nieder, eben dort, wo im Sommer Frau Graf's Portulakrosen blühten.

Der Offizier versorgte den Säbel, salutirte kühl und ging steif fort. Man sah es ihm an, daß er die Erinnerung einer gerechten und männlichen That mit sich nahm. Mit dieser That befreite er sich von dem demüthigenden Gefühl, welches ihn mit der Anordnung der Plünderung quälte.

— Wo steckt denn der andere Kerl? frug Ghuri.

Richtig, der Zwerg war noch im Keller verborgen. Frau Graf eilte mit den Kindern hinunter. Lange Zeit riefen und suchten sie ihn vergebens, bis endlich die Kinder ihn hinter den Fässern entdeckten. Dort kauerte er zitternd und hielt die silberne Kanne fest; als sie ihm mit der Lampe ins Gesicht leuchteten, vibrierte in seinen Augen das Entsetzen.

Zornig krallte die Frau nach der Kanne, doch sagte sie den Bart des Zwergen, und der Bart blieb ihr in der Hand. Nun erkannte sie dieses Gesicht auch unter dem Hauf: es war Mita, ihr budeliger, kleiner Mita.

— Ich hab's gewußt, daß Du es bist! Kommst Du gleich heraus? fuhr ihn die Frau an.

Der Budelige kroch zitternd aus seinem Loch, wie ein folgloser kleiner Hund, der auf Prügel gefaßt ist. Oben im Hofe konnte er noch seinen großen Freund sehen, den die Soldaten bei den Füßen auf die Straße schleppten.

Und da begann Mita zu sprechen.

— Frau, sagte er, — Frau, ich bin ein armer Teufel. Hab' geglaubt, meine Zeit sei jetzt gefom-

men. Doch, nun sehe ich, Gott will es, daß ich so arm und naht sterbe, wie ich geboren bin.

— Was soll ich mit dem Wurm machen? frug Frau Graf.

Vom Stalle her ließ sich ein Brüllen hören. Die Kälberkuh brüllte, welche die Serben irgendwie hier vergessen hatten.

— Julcsa hat heute noch nicht zu fressen bekommen, meinte Mita mit besorgter Miene.

— Geh' und füttere sie! befahl die Frau streng. Mita lief dienstfertig in den Stall.

Und von nun an besorgte er wieder in alter Ordnung das Haus, als ob gar nichts passiert wäre.

14.

Jani Graf wurde im jüdischen Friedhof von einer Kugel getroffen. Der rechte Arm hing ihm wie ein Fegen von der Schulter. Ein Hornbed feste ihn hinter einen großen Grabstein und band den Arm oberhalb der Wunde ab.

— Diese Hunde schießen mit Kettenkugeln! brummte er.

Das war die Erfindung der Serbier: zwei, drei Bleikugeln mit Kupferdraht zusammenzubinden.

Anfangs schmerzte die Wunde nicht sehr, und Jani fand Zeit, die Aufschrift des Grabsteins zu lesen: „Leopold Heim junior.“ Der alte Heim hatte also den armen Poldi von Weißkirchen nachhause bringen lassen... Nun schlug eine Kugel auf den Stein auf... Jani zog instinktiv den Kopf ein, doch Poldi's Grabstein war ein guter Stein und schützte den Kameraden.

Ueber ihm und unter ihm am steilen Gange schlugen unaufhörlich Flammen hinter den Gräbern hervor. Von Zeit zu Zeit schien es ihm, als sähe er bekannte Gestalten im roth qualmenden Rauch. Michael Graf stößt eiligst den Ladestock in den Flintenlauf, der Spezereihändler „zum Kameel“, der erste Tenor der Liedertafel, schießt soeben seine Flinte ab, Toni Hoffer aber hält die Handfläche übers Auge und späht nach einem neuen Zielpunkt.

Alle brennen im wütenden Eifer, Aller Gesichtser sind durch irgend einen fremdartigen, geringen Zug verzerrt. Mit kurzen, abgerissenen Sätzen verständigen sie sich untereinander: Auf der Brücke — dort der dicke Schuft! Bravo, der hat sein Theil!

Als die Dunkelheit hereinbrach, begannen die Schützen auf Kommando aneinander zu winken: hinauf, alle Mann hinauf auf die Straße! Die Wildesten gaben noch einige Schüsse ab und zogen dann, hinter die Grabsteine sich duckend, den Uebrigen nach. Ihre Todten und Verwundeten schleppten sie mit. Auch Jani Graf eiferten sie an: auf, hinauf auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Budapesti Színház.

Sarkadi A., Molnár A., Lonzai A. és Lenkelly I. fellépésével Szervusz Pest!

Látványos operett 6 képbén. Irtó Feld Mátyás és Faragó J. I. kép: A mandarin. II. kép: Madame Pygmalion. III. kép: Csak járkálj meztelenül. IV. kép: Hálókupé, hálókupé... V. kép: Szervusz Pest. VI. kép: A csókpalota.

Li (Lindenwurm) Sarkady Sing-Sing Molnár A. Hang-Hang Sebeszta Kucz-Kucz Korányi Pi-Ti Kiss Lu-Lu Zádor Tu-Tu Mátrai Gigi Karváry Éva Lonzay Ádám Lenkelly Péter Párducz Ákos G. Fekete Tengerészkapitány Hajdútska Kezdeté 8 órakor.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Dienstag, 4. August, bis inkl. Mittwoch, 5. August, „A milliárdos kisasszony“.

Repertoire des Budapesti Theaters. Dienstag, 4. August, bis inkl. Sonntag, 9. August, Nachm. und Abends „Szervusz Pest“.

Nationaltheater, Königl. ung. Oper, Lustspieltheater, Volkoper, Königstheater und Ungarisches Theater hatten Ferien.

Föv. Nyári Színház.

A milliárdos kisasszony Operette három felvonásban. Szövegét francia eszme után írta Lindau Károly. Fordította Mérei Adolf. Zenéjét szerzette Strass.

Stanley Ross Kővessy Bessy, leánya Kovács Poviczka Nasa L. Mihályfi Szerb herceg Kormos Basaréthy Ternyei Véry Ákos Ocskay Feigenbaum M. Tábori Kezdeté tél 8 órakor.

THE „ROYAL VIO“ Stadtwärdchen, nächst dem Thiergarten. Bis 1 Uhr Nacht geöffnet. Schwesternliebe. Drama in 2 Akten. Verhängnisvolle Jagd. Drama in 2 Akten. Herrin und Dienerin. Komisch.

Folies Caprice

Wegen dem Kriegszustand bleibt das Etablissement bis auf Weiteres geschlossen. Die Direktion.

GRÖSSTES KLAVIER-ETABLISSEMENT! „MUSICA“

Tel. 4—81. Aktiengesellschaft Tel. 4—81. Budapest, VII. Erzsébet-körút 51. Filiale: Wien, I., Graben 17.

Volleingezahltes Aktienkapital 600,000 Kronen

WELTBERÜHMTE KLAVIERE

Ehrbar, Grotr. Steinweg Nr., Römhild k. u. k. Hof- und Kammer-Klavierfabriken.

„TRIUMPHOLA“ amerikanischer Klavierapparat. Jeder sofort Künstler am Klavier. Die besten Wiener Klaviere in reichster Auswahl zu soliden Preisen. Verkauf gegen Baarzahlung sowie bequemste Monatsraten. Mithklaviere. „VIRTUOLA“ das natürliche Spiel der hervorragendsten Künstler reproduzierendes elektr. Kunstspielklavier. Fachgemässe Reparaturen und Stimmungen.



A szegedi zsidó hitközség felügyelete alatt álló

Tanulók Otthona (Internátus)

valláskülönbség nélkül veszi fel növendékeit Szeged, Szent György-tér 7 (Villamos megálló).

Legmodernebb berendezés. A tanulmányi felügyeletet középiskolai és kereskedelmi iskolai tanárok látják el. Felvételtnek bármelyik iskolába járó tanulók. Prospektust készséggel küld az igazgatóság.

Ingenieur-Akademie WISMAR an der Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. — Spezialkurse für Eisenbeton, Kultur- und koloniale Technik. — Neue Laboratorien.

SOMMERFRISCHLER

leihen ein

PIANINO

von

STERNBERG k. u. k. Hofmusikinstrumenten-Fabrik

Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 60. sz.

(Eigene Palais.)

Klavier-Reparaturen und Klavier-Stimmungen werden von uns mit allbekannt verlässlicher Sachmässigkeit und Fabrikpünktlichkeit billig durchgeführt.

Fühneraugen, Hautverhartungen Hände und Gesichtswarzen etc. 1 Flasche 1 Krone, mit Wollseifen 1 Kr. 40, 3 Flaschen 3 Kronen franco. Budapest-Depot: Apotheke Török, Király-utca 12 und beim Erzeuger: Dr. Fleck G., „Kronen-Apotheke“, Obur 44.

K. k. priv. Südbahngeellschaft.

Offertauschreibung.

Die Betriebsdirektion der ungarischen Linien der k. k. priv. Südbahngeellschaft in Budapest publizirt zur Deckung ihres Schwellenbedarfes pro 1916 folgende öffentliche Offertauschreibung, und zwar werden benötigt:

65,000 St. 2.40 od. 2.50 Mtr. lange Schwellen 1. Ranges 33,000 St. 2.70 Mtr. lange Schwellen 1. Ranges 3,000 St. 2.20 M. lange (Bizinal) Schwellen 2. Ranges.

Von diesen Schwellen können die 2.40/2.50 Mtr. und die 2.70 Mtr. langen Querschwellen aus Eichen- oder Buchenholz, die 2.20 Mtr. langen Querschwellen aber ausschließlich nur aus Eichenholz offerirt werden. Sämtliche Schwellen sind in folgenden Zeitpunkten, in beliebigen, für die Frachtaufgabe eingerichteten, der gefertigten Betriebsdirektion unterstehenden ungarischen und kroatischen Südbahnstationen einzuliefern, und zwar: 1. Die aus Eichenholz erzeugten Schwellen in der Zeit vom Monate Oktober 1915 bis 30. April 1916 und 2. die aus Buchenholz erzeugten Schwellen in der Zeit vom Monate Januar 1915 bis 30. Juni 1915.

Diese Offertauschreibung, welche die auf die Lieferung, beziehungsweise auf die Offertverhandlung bezüglichen detaillirten Bedingungen und Modalitäten enthält, weiters die allgemeinen und besonderen Bedingungen, sowie auch die Schiedsgerichtsordnung sind bei der Bau- und Bahnerhaltungsabtheilung der gefertigten Betriebsdirektion (Budapest, I., Mészárosgasse 19, 2. Stock Thür 20) gegen vorherige Einfindung von ungarischen Postmarken im Betrage von 1 Krone zu erhalten. Damit das einzureichende Offert richtig sei, muß es unbedingt folgende Daten enthalten:

- a) Das zu offerirende Quantum, sowie die Einheitspreise sind stückweise anzugeben, b) die Einheitspreise sind ausschließlich nur gebührenfrei loco einer, der Betriebsdirektion unterstehenden obbeschriebenen Südbahnstation geliefert, zu offeriren, c) jene Stationen, auf welche die offerirten Schwellen eingeliefert werden, d) daß die offerirten Schwellen ausschließlich aus Waldungen ungarisch-kroatischer Provenienz erzeugt und geliefert werden; insofern in Bosnien erzeugte Schwellen zu liefern beabsichtigt werden sollten, ist dies im Offerte unter Angabe des Quantum ausdrücklich zu erwähnen, e) daß die Lieferung im Sinne der seitens des Offertstellenden unterfertigten Lieferungsbedingungen und Schiedsgerichtsordnung erfolgen wird, f) daß vom offerirten Schwellenquantum eventuell auch nur ein Theil zur Lieferung angenommen wird, g) nachdem gelegentlich der Offertstellung vorläufig kein Reuegeld gefordert wird, so verpflichtet sich der Einreicher des feinerzeit zur Annahme beantragten Offertes, er noch vor Annahme seines Offertes auf unsere Aufforderung innerhalb acht Tagen 10% des Gesamtwertes der zur Lieferung angenommenen Schwellen in Baargeld oder fauktionfähigen Werthpapieren als Kaution nachträglich zu Gunsten gefertigter Betriebsdirektion bei der „Ungarischen Allgemeinen Kreditbank“ in Budapest deponiren wird und endlich h) daß Offertstellender mit seinem Offerte bis 10. Oktober 1914 im Worte bleibt.

Die ordnungsmässig ausgestellten, bogentweise mit 1 Krone ung. Dokumentenstempel versehenen Offerte, denen die anerkannten und unterschriebenen Lieferungsbedingungen und Schiedsgerichtsordnung beizulegen sind, sind auf dem Couvert mit der Aufschrift: „Offert auf Schwellenlieferung ad Zahl 4386/P 1914“ bis spätestens 12 Uhr Mittags des 2. September 1914 an die Betriebsdirektion der ungarischen Linien der k. k. priv. Südbahngeellschaft in Budapest, I., Mészárosgasse 19 (Exhibitions-Bureau) zu senden. Unterfertigte Betriebsdirektion hält sich das Recht vor, unter den einlangenden Offerten frei wählen zu können und die nicht entsprechenden Offerte nicht in Betracht zu nehmen, eventuell die Offertstellenden nur mit der Lieferung eines Theiles der offerirten Schwellen zu betrauen und endlich — wenn es sich für notwendig zeigt — auch eine neuere Offertverhandlung auszusprechen. Die unrichtig und von den Lieferungsbedingungen abweichend ausgestellten, oder nach dem bestimmten Termine einlaufenden Offerte werden nicht in Betracht gezogen. Endlich machen wir die Offertstellenden aufmerksam, ihren Offerten weder Baargeld noch Werthpapiere oder Werthe anderer Art beizulegen, nachdem die gefertigte Betriebsdirektion für solche Beilagen nicht haftet und im Falle selbe in Verlußt gerathen, für dieselben keine Entschädigung bietet.

Die Betriebsdirektion.

POLENAI gyógyforrás

Megrendelhető: Schönborn Buchhelm Gróf urad. ásványvizek birtokánál Solván.

Jardin de Paris

Erzsébet királyné-ut 1. Telefon 167—25. Telefon 167—25. Jeden Abend 10 1/4 Uhr beginnend im Tabarin. Sensationen des August-Programms. Glänzendes Tanz- und Gesang-Programm. Kriegs-Aktualitäten.

JUNIPERUS (edler Wachholderbrannwein) 4 1/2 Liter Behälter . . . . . Kronen 12.20 Preiselbeeren mit Zucker, 5 Kgr. Postkübel K 9.34 Himbersaft 5-Kilo-Korbflaschen . . . . . K 9.14 Marillenmarmelade 5-Kilo-Postkübel K 9.34. — Alles franko. Preiscourante über Fleisch-, Pilze-, Paradeiskonserven, Obstsyrupe, Obstmarmeladen gratis. FELKAER KONSERVEN-FABRIK, JOSEF BARTA, FELKA (Komitat Szepes).

MARGIT Heil-Quelle Kom. Bereg

Ist bei katarthaltigen Leiden des Magens, der Gebärmere, der Blase und besonders der Athmungsorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen. Zu bestellen bei L. EDESKUTY in Budapest und bei den Quellen-Verwaltungen in Munkács.

Sanatorium „Priessnitztal“ in Mödling bei Wien.

Heilanstalt für physikalische Therapie, für interne Krankheiten, Nervenkrankte und Erholungsbedürftige. Prospekt gratis. Telephon: Mödling 47. Eigentümer: Kais. Rath Med. Dr. Josef Weiss.

„AUSTRO-AMERICANA“ 37 oceangözös. TRIEST. 37 oceangözös.

Rendszeres személy- és árujáratok az észak-amerikai Egyesült Államokba és Kanadába, Görögország, Olaszország, Északafrika és Spanyolország érintésével.

Trieszthől Newyorkba és Kanadába, a „KAISER FRANZ JOSEPH I.“ és a „MARTHA WASHINGTON“ stb. pompás kettős- csavaru gőzösökkel.

Az átkelés az Oceánon Gibraltártól Newyorkig mindössze 7—8 nap. Az előző 6 napos ut Gibraltárig az adriai és földközi tenger gyönyörű tájkán át vezet és ingyenes kéjutazásszámba megy, mert az egész ut nem kerül többbe, mint az egyszerű oceánátkelés.

Üdülő- és kéjutazások a Földközi tengeren. Kizárólag kajütutasok felvétele a délamerikai onalakra. Argentina—Brazília. Felvilágosításokkal szolgál az „AUSTRO-AMERICANA“ irodája Budapest, VII., Thököly-ut 2g. A keleti pályaudvar indulási oldalával szemben.